Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das neue Baden. Kreisausgabe Stadt und Landkreis Lahr. 1947-1949

1947

30 (8.8.1947)

Visual Library

DAS NEUE BADEN

ZEITUNG DER DEMOKRATISCHEN PARTEI FÜR SÜD- UND MITTELBADEN

KREISAUSGABE

STADT UND LANDKREIS LAHR

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag / Monatsbezug: Mk 1.60 einschl. Trägerlohn, durch die Post Mk 1.84 / Anzeigen nach Tarif gegen Kennkartenausweis / Anzeigen- und Redaktionsschluß Mittwoch und Samstag 14 Uhr

Telefon: Verlag u. Redaktion Lahr 2365 / Postscheckkonto: Freiburg i. Br. 4400 Bankkonto: Deutsche Bank, Zweigst. Lahr / Keine Ersatzanspr. bei Störungen durch höh. Gewalt / Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr

NR. 30 / 1. JAHRG. FREITAG, DEN 8. AUGUST 1947 PREIS 20 PFENNIG

Zwischen DIENSTAG und DONNERSTAG

Deutschland: In den Berliner Askania-Werken fand man größere Mengen von Kriegsmaterial und Präzisionsinstrumente; die amerikanische Militärregierung hat 6 Direktoren verhaftet. — Ein Handelsabkommen zwischen Norwegen und der französischen Zone wurde in Baden-Baden unterzeichnet. — **Frankreich:** Eine Geheimbesprechung amerikanischer Diplomaten fand in Paris statt. — **England:** In Liverpool, London und Manchester wurden antijüdische Kundgebungen abgehalten. — **Vereinigte Staaten:** Ein amerikanischer Bomber mit Metallproben der „Fliegenden Untertassen" an Bord wird vermißt. — **Griechenland:** Vier Transporte mit amerikanischem Kriegsmaterial sind nach hier unterwegs. — **Italien:** De Nicola unterzeichnete das Dekret über die Ratifizierung des italienischen Friedensvertrages. — **Jugoslawien:** Ein Freundschafts- und Beistandspakt wurde zwischen Jugoslawien und Bulgarien abgeschlossen. — **Uruguay:** Der Präsident von Uruguay, Berrata ,ist gestorben.

Historische Landtagssitzung

Wirtschaftsministerium mit nur geringer Mehrheit der SP zugesprochen

Freiburg. Der Kaufhaussaal in Freiburg, Zeuge wichtigster parlamentarischer Entscheidungen, war am Dienstag erneut Mittelpunkt. Eine stattliche Anzahl von Menschen aller Kreise und Stände erwartete nicht ohne Spannung die Regierungserklärung des Staats- und Ministerpräsidenten.

Nachdem Landtagspräsident Person die Sitzung eröffnet hatte, gab er die Eingänge bekannt: Die Landeshaushaltsrechnung für 1945, den Entwurf eines Landesgesetzes über Zahl und Geschäftsbereich der Minister, zwei Schreiben der Militärregierung betr. Vollmachten der Landesbehörden und ferner zwei Anträge und eine Anfrage der demokratischen Landtagsfraktion (s. Seite 2).

Nach dieser Bekanntgabe wurde dem Ministerpräsidenten Wohleb das Wort zur Regierungserklärung erteilt (s. Seite 2). Der Fraktionsführer der Demokratischen Partei, Dr. Waeldin, brachte anschließend einen Antrag auf Aushändigung eines Durchschlages der Regierungserklärung ein, um diese innerhalb der einzelnen Fraktionen durchsprechen zu können, der dann mit Mehrheit angenommen wurde. Unter Stattgebung dieses Antrages wurde die Plenarsitzung auf Mittwoch, 15 Uhr, vertagt.

*

Die Mittwoch-Sitzung stand im Zeichen der Aussprache über die Regierungserklärung und in Verbindung damit der Regierungsbildung und der Wahl der Mitglieder des Staatsgerichtshofes gemäß Art. 112 der bad. Verfassung. Landtagspräsident Dr. Person gab zunächst die Konstituierung verschiedener Ausschüsse bekannt, über deren Zusammensetzung wir in der nächsten Nummer berichten. Nach Beginn der Abendsitzung nahmen die einzelnen Parteien Stellung zur Regierungserklärung.

Die Demokratische Partei in Opposition

Dr. Waeldin bedauerte eingangs seiner Ausführungen außerordentlich, daß es zwei Monate gedauert hat, bis endlich eine Regierung zustande gekommen ist, und fuhr dann fort: Wir können für uns in Anspruch nehmen, daß wir in der Frage der Regierungsbildung von Anfang an eine klare und eindeutige Haltung einnahmen, und ich darf hierbei auf den letzten Leitartikel in der demokratischen Zeitung „Das Neue Baden" verweisen, in dem wir unsere Stellungnahme ausführlich begründet haben. Am 18. Mai ist nicht nur der Landtag gewählt worden, sondern auch die Verfassung hat zur Abstimmung gestanden. Das badische Volk hat sich zu 70 Prozent für die Annahme der Verfassung ausgesprochen. Damit war die Forderung in unserem demokratischen Staatswesen klar. Diesem durch das badische Volk dokumentierten Entscheid mußte bei der Regierungsbildung Rechnung getragen werden. Die beiden Linksparteien waren mit den wirtschaftlichen Grundrechten nicht einverstanden und forderten die Wähler zur Ablehnung der Verfassung auf. Man kann wohl sagen, es ging um die Frage: Planwirtschaft oder freie Wirtschaft. Wir waren der Meinung, daß das Ergebnis der Wahl und der Abstimmung bei der Besetzung der Ministerien unbedingt Rechnung getragen werden müsse. Aus diesen Erwägungen heraus haben wir schon bei den ersten Verhandlungen eindeutig erklärt, daß angesichts diesen Abstimmungsergebnisses das Wirtschaftsministerium nicht in den Händen der SP belassen werden kann. Während die BCSV unsere Auffassung damals hundertprozentig teilte, war die SP anderer Auffassung und begründete diese mit Recht auf Wahrung des Besitzstandes. Dem mußten wir widersprechen. Die Provisorische Regierung wurde vom Gouvernement Militaire ernannt und heute wird die Regierung auf demokratisch-parlamentarischer Grundlage gebildet. Obwohl das Mehr der Stimmen der SP gegenüber der Demokratischen Partei nur 3,19 Prozent beträgt, haben wir uns nie gegen zwei sozialistische Ministerien gewandt. Wir haben von vornherein im Hinblick auf die große Notlage eine Regierung auf breiter Grundlage gewünscht und uns auch nicht grundsätzlich ablehnend gegen die Mitbeteiligung der KP ausgesprochen, vor allem nicht nach Bekanntwerden der Vorgänge in Rheinland-Pfalz. Aber wir haben immer darauf hingewiesen, daß das Wirtschaftsministerium nur von eier Partei besetzt werden dürfe, die für die Verfassung gestimmt hat, dabei aber ausdrücklich betont, daß wir selbst keinen Anspruch auf die Besetzung dieses Ministeriums erheben. Unser Wunsch war, die Zahl der Ministerien zu verringern. Trotzdem hätten wir der von den Gewerkschaften gewünschten Errichtung eines Sozial- und Arbeitsministeriums zugestimmt, und der SP zugebilligt. Wir haben also von unserer Seite keine Schwierigkeiten gemacht und eigene Interessen zurückgestellt. Uns war darum zu tun, eine Regierung auf breiter Basis zu bilden und den in der Wahl zum Ausdruck gekommenen Volkswillen zur Geltung zu bringen.

Dann kam die Wahl des Staatspräsidenten. Und nun vergleiche man unsere Haltung damals mit derjenigen der SP! Überraschend war für uns der letzte Vorschlag des Staatspräsidenten, worin die BSCV ihre frühere Haltung aufgab und nach welchem der SP das Wirtschaftsministerium übertragen werden sollte. Diese Aenderung der Haltung der BCSV der SP gegenüber erscheint uns umso merkwürdiger, als bekanntlich der Staatspräsident außer von der eigenen Partei nicht von der SP, sondern von uns gewählt wurde. Trotzdem hat sie sich dem Druck der SP gefügt. Und das ist gerade das, was in unseren Reihen nicht verstanden wird. Wir erblicken darin einen schlechten Dank für unsere loyale Haltung, die wir bei der Wahl des Staatspräsidenten eingenommen haben.

Nach der Verlesung der Resolution der DP vom 25. Juli fuhr Dr. Waeldin fort: Wir haben in letzter Stunde erneut unter Beweis gestellt, daß unsere Haltung nicht von der Erreichung eines bestimmten Ministeriums diktiert wurde, sondern daß wir im Interesse der schon stark bezweifelten Demokratie der Stimme des Volkes Gehör zu verschaffen suchten. Diese Absicht ist an der Haltung der SP und BCSV gescheitert. Damit beziehen wir Oppositionsstellung.

Dr. Waeldin nahm darauf Stellung zur Regierungserklärung: Wir begrüßen den darin ausgesprochenen Wunsch nach Wiedervereinigung mit Nordbaden. Ohne Nordbaden können wir auf die Dauer nicht leben, deshalb treten wir für eine Angliederung der Verwaltung ein, so z. B. auf dem Gebiet der Domänen und Forsten.

Wir begrüßen ferner alle Bestrebungen, die auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Gouvernement Militaire hinzielen. Auch wir erhoffen Zugeständnisse, aber ich glaube, unsere Staatsführung sollte bei aller Anerkennung der vielseitigen Schwierigkeiten in würdiger Form immer wieder darauf hinweisen,daß wir mit heißem Herzen eine Verständigung erstreben, daß diese aber nicht kommen kann, wenn nicht bald der furchtbare Druck von uns genommen wird, unter dem unser Volk leidet. Ich bedaure, das sich die Verhältnisse so entwickelt haben, daß wir uns einer weiteren Beteiligung bei der Regierung versagen müssen. Aber wir als Demokraten können da nicht mitmachen, wo man den Volkswillen nicht beachtet. Uns geht es nicht um unsere Partei, sondern um das Ansehen der Demokratie und damit um das Schicksal unseres Landes und deshalb verstehen wir nicht, wie man in der Regierung sagen kann: „Die Bürokratisierung der Wirtschaft war noch immer ein Zeichen der Wirtschaftsnot; sie möglichst bald einzuschränken, ist die Absicht der Regierung." Man muß dies in Zweifel ziehen, wenn das Wirtschaftsministerium dem Vertreter einer Partei übertragen wird, die der Ansicht ist, daß die staatliche Planwirtschaft ein Segen sei, und dies in einer Zeit, in der die Steigerung der Produktion die vordringlichste Arfgabe ist.

Wir stehen in Opposition. Eine Demokratie ohne Opposition gerät in Gefahr, Diktatur zu werden. Aber nicht Opposition um jeden Preis! Was wir für richtig halten und was wir vertreten können, wird unsere Zustimmung finden. Was wir aber nicht für richtig halten und was wir nicht mit unserer politischen Ueberzeugung vereinbaren können, was gegen unser Gewissen geht, wird von uns bekämpft werden. Opposition um der Opposition willen zu betreiben, lehnen wir als undemokratisch ab. Wir werden deshalb sorgfältig darüber wachen, daß unsere Oppositionsstellung nicht von reaktionären Kräften mißbraucht wird. Darüber möge man sich in gewissen Kreisen keinen falschen Hoffnungen hingeben. Wir werden uns auch in Zukunft nur von einem Gedanken leiten lassen, der großen Notlage unseres Volkes zu steuern, dem Wiederaufbau des Landes zu dienen und der Demokratie Achtung und Ansehen zu verschaffen.

Stellungnahme der übrigen Parteien

Darnach sprach Abg. Jäckle (SP) über das Ziel der sozialistischen Wirtschaft. Abg. Eckert (KP) übte Kritik an der Regierungsbildung. Abg. Dr. Hoffmann (BCSV) stimmte in kurzen Ausführungen der Regierungserklärung zu.

Anschließend erklärte der Staatspräsident, daß nach seiner Meinung das Finanzministerium — als weit offenstehende Tür für die DP — nicht durch Fortnahme der Forsten und Domänen ausgehöhlt werden, sondern ein sogenanntes „starkes Ministerium" bleiben solle.

Die Anträge

Dann verlas Landtagspräsident Dr. Person die vorliegenden Anträge: Die DP forderte die Angliederung des Statistischen Landesamtes an das Ministerium des Innern sowie die Beibehaltung der Forsten und Domänen im Geschäftsbereich des Finanzministeriums. Die SP beantragte, die Verkehrsverwaltung künftighin statt dem Finanzministerium dem Wirtschaftsministerium anzugliedern.

Bei der darauf folgenden Abstimmung war die Mehrheit für die Beibehaltung der Zahl der Ministerien sowie für Beibehaltung der Verkehrsverwaltung beim Finanzministerium. Die Forsten und Domänen sollen jedoch laut Abstimmungsergebnis dem Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung, das Statistische Landesamt dem Ministerium des Innern zugewiesen werden. Dem Ministergesetzt in seiner Gesamtheit wurde bei 10 Nein-Stimmen und 15 Enthaltungen von der Mehrheit zugestimmt.

Das Abstimmungsergebnis

Die Abstimmung über die einzelnen Minister zeitigte folgende Ergebnisse: Ministerialrat Dr. Schühly (BCSV) 46 Ja-Stimmen, 9 Enthaltungen, 9 Nein-Stimmen; Staatssekretär Dr. Nordmann (SP) 49 Ja-Stimmen, 9 Enthaltungen, keine Nein-Stimmen; Staatssekretär Dr. Leibbrandt (SP) 33 Ja-Stimmen, 8 Enthaltungen, 17 Nein-Stimmen; Bürgermeister Schill (BCSV) 43 Ja-Stimmen, 12 Enthaltungen, 4 Nein-Stimmen.

Nach der Abstimmung über die Regierungserklärung, die bei 12 Enthaltungen von der Mehrheit angenommen wurde, nahm Landtagspräsident Dr. Person die Vereidigung der 4 Minister vor.

Beginn einer neuen Aera?

G. A. Die am 20. Juli von holländischen Truppen in Indonesien begonnene „Polizeiaktion" fand ihren Abschluß, nachdem verschiedene Staaten beim Weltsicherheitsrat wegen des Konfliktes interveniert hatten. Die Kampfhandlungen wurden am Montag, um 24. Uhr, eingestellt.

Man gerät leicht in Versuchung zu fragen, ob es überhaupt zu diesem Krieg, der gewiß nicht mit dem letzten alles verheerenden und unmenschlichen zweiten Weltkrieg zu vergleichen ist, aber eben doch eine militärische Aktion darstellte, kommen mußte. Ob es nicht doch möglich gewesen wäre, die bestehenden Meinungsverschiedenheiten auf friedlichem, diplomatischem Wege zu lösen und zu einer beide Teile befriedigenden Einigung zu kommen. Vergegenwärtigen wir uns die Situation: Das Abkommen von Linggadjati vom 15. November 1946 sah die Bildung einer Interimsregierung und die Schaffung einer gemeinsamen Polizeitruppe vor, die bis zur Bildung der Niederländisch-Indonesischen Union am 1. Januar 1949 in Kraft bleiben sollte. In diesem Abkommen wurde von Holland die de fakto-Unabhärgigkeit der idonesischen Republik anerkannt, die sich aus den Inseln Java, Sumatra und Madura zusammensetzt. Die indonesische Republik sollte mit Borneo und der Inselwelt zwischen Celebes und Neu-Guinea in den Vereinigten Staaten von Indonesien zusammengefaßt werden.

Die Indonesier haben nun in bezug auf die holländischen Forderungen des Abkommens von Linggadjati eine Verzögerungstaktik verfolgt und, es muß zugegeben werden, verschiedentlich die Abmachungen verletzt und übertreten. Eine ultimative holländische Note vom 27. Mai, in der von der indonesischen Regierung eine konkrete Stellungnahme zum Durchführungsplan von Linggadjati verlangt wurde, verschärfte die Lage wesentlich. Teilweise Zugeständnisse der indonesischen Regierung wurden durch Radioansprachen und Erklärungen indonesischer Persönlichkeiten wieder hinfällig; ein lebhafter Notenwechsel führte zu weiteren Mißverständnissen.

Die holländische Regierung behauptet nun am Ende ihrer Geduld (!) zu sein und entschloß sich zu einer letzten, befristeten ultimativen Note, in der die drei wichtigsten Forderungen noch einmal wiederholt wurden: 1. die Errichtung einer gemeinsamen Polizeitruppe, 2. die Einstellung der indonesischen „Zwischenfälle" und 3. die Annullierung des kürzlich geschlossenen indonesischen Freundschaftsvertrags mit Ägypten, der dem Linggatjati-Abkommen widerspreche. Diese Forderungen wurden nach offiziellen Meldungen von der indonesischen republikanischen Regierung als inakzeptabel erklärt und abgelehnt. Die holländische Regierung gab daraufhin ihrem Generalgouverneur von Indonesien, Dr. van Mook, den Befehl, mit der Durchführung der „Polizeiaktion" zu beginnen, „um das zu erreichen, wozu die Republik Indonesiens nicht imstande ist."

In holländischen und europäischen politischen Kreisen löste diese Aktion geteilte Gefühle aus. Obwohl auf der einen Seite eine Lösung des indonesischen Problems, selbst mit militärischen Mitteln für notwendig erachtet wurde, sind auf der anderen Seite die Gefahren, die naturgemäß ein Krieg mit sich bringt, nicht verkannt worden; besonders auch, daß die Dauer einer militärischen Auseinandersetzung niemals vorher abgesehen werden kann. Befürchtet wurde auch vor allem, daß die Indonesier die riesigen Oelfelder auf Java in Brand setzen

und die „Taktik der verbrannten Erde" anwenden würden und somit, da Indonesien eine der größten Rohstoffkammern der Erde ist, die Weltversorgung gefährdet wäre. Von der Produktion Indonesiens hängt die ausreichende Weltversorgung mit Fett (Kopra und Palmöl), Kautschuk, Tee, Zinn, Zucker und besonders Erdöl ab. Die Ausfuhr Indonesiens stieg innerhalb der letzten vierzig Jahre von 258 Millionen Gulden auf 940 Millionen.

Aber hatte nun Holland ein Recht, eine „begrenzte Polizeiaktion" oder, um es mit dem richtigen Wort zu nennen, einen Krieg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

einzuleiten? Zu einer Zeit, in der die Welt um die Erhaltung des Friedens ringt? Und wer vergab dieses Recht?Es hätten bestimmt noch andere Wege beschritten werden können, um Indonesien zur Einhaltung des Abkommens und der eingegangenen Verpflichtungen zu zwingen. Bei entsprechender Vermittlung einer dritten Macht und unter dem Hinweis auf die ernste und gespannte Lage hätte es möglich sein sollen, den Sicherheitsrat der UN vor dem Ausbruch des Krieges zu einer Beilegung des Streitfalles zu veranlassen.

Die Reaktionsfähigkeit und die Arbeit des Weltsicherheitsrates stellt dennoch nicht nur einen Prestigegewinn dar, sondern einen ersten sichtbaren Erfolg, der in seiner Bedeutung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann und der vielleicht, wir hoffen und wünschen es aufrichtigen Herzens, der Beginn einer neuen Aera darstellt: daß nicht die brutale Kraft und die Macht der Waffen, sondern die Macht des Geistes und die Vernunft für die Beilegung von politischen Spannungen und Problemen entscheidend ist. Geistig hochstehende Kulturvölker sollten die menschheitsvernichtenden Kräfte ablehnen und den Krieg, als letztes Mittel zur Erreichung eines Zieles, für unwürdig halten. Dann wäre der Frieden gewonnen.

Anträge und Anfragen der demokratischen Landtagsfraktion

1. Zur Besteuerung im Ernährungssektor:

„Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, durch die hohe Militärregierung die Aufmerksamkeit des Kontrollrates auf die überhöhte Besteuerung im Ernährungssektor hinzuweisen: diese gefährdet gerade die am besten und für die Ernährung wichtigsten Betriebe, weil das belassene Einkommen in den meisten Fällen nicht ausreicht, um die fortschreitende Verminderung der Inventarwerte und der Bodenkraft auszugleichen. Es fehlt jeder natürliche Anreiz, die Erzeugung zu erhalten oder zu verbessern. Die Lebenshaltung der Betriebsinhaber geht auf Kosten der Leistungsfähigkeit gerade der ordnungsgemäß geführten Betriebe".

2. Zur Familiennotunterstützung:

„Der Landtag wolle beschließen, in Abänderung der Bekanntmachung „Zahlung von Bezügen im öffentlichen Dienst", veröffentlicht im Amtsblatt der LV. Baden, Nummer 20 vom 30. 10. 1946, Seite 122, II Abs. 4 ist zu verfügen, daß die Notunterstützung an Familien, deren Ernährer sich in Kriegsgefangenschaft befinden oder vermißt sind und die im Zuge von Entnazifizierungsmaßnahmen aus dem öffentlichen Dienst entlassen wurden, weiterbezahlt werden.

Voraussetzung für die Auszahlung bis zur Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft oder der endgültigen Todeserklärung ist die Bejahung der Auszahlung durch den politischen Untersuchungsausschuß des zuständigen Heimatkreises."

3. Anfrage zur Ernährungssicherung in Südbaden.

„Welche Gesamtmengen an für die menschliche Ernährung bestimmten landwirtschaftlichen Erzeugnissen sind seit 1. 7. 46 erfaßt worden?

Welche Gesamtmengen an verteilungsfähigen Lebensmitteln sind aus ihnen seit 1. 7. 46 gewonnen worden?

Welche Gesamtmengen an Lebensmitteln sind an die südbad. Bevölkerung seit 1. 7. 46 ausgegeben worden?"

BLICK UEBER DIE ZONENGRENZEN

Die Getreide-Ablieferung der deutschen Landwirtschaft in der US-Zone betrugen im Erntejahr 1946—47, in Mehlwert umgerechnet, 1 033 000 Tonnen. Damit waren die Ablieferungen um 14 Prozent höher als im vorangegangenen Erntejahr.

3 400 Tonnen Schmalz aus Uebersee, die nach Abschluß des Ernährungs- und Landwirtschaftsrates in Stuttgart ausschließlich für Nordrhein-Westfalen bestimmt sind, trafen an Bord mehrerer Schiffe in Hamburg ein.

Das russische Reisebüro Intourist G. m. b. H., für den Verkehr mit der UdSSR. hat in Berlin-Köpenick, Wendenschloß, wieder ein Büro eröffnet.

Regierungserklärung vom 5. August

Die Regierungserklärung des südbadischen Ministerpräsidenten können wir wegen Platzmangel leider nur teilweise im Wortlaut wiedergeben und bitten hierfür um Verständnis bei unseren Lesern.
D. Red.

Abgeordnete, meine Damen und Herren!

Die heutige Regierungserklärung muß in den entscheidenden Fragen auf die seinerzeitige Gesamtdarstellung der Lage durch den Präsidenten des Staatssekretariats zurückkommen und feststellen, daß sehr viele der damals vorgetragenen Wünsche und Absichten noch der Verwirklichung warten. An dieser Feststellung ist abzulesen, wie langsam und schwierig die Entwirrung der Verhältnisse vor sich geht, die gekennzeichnet sind durch die chaotische Niederlage des Nationalsozialismus und die Uebernahme der Regierung durch die Besatzungsmächte. Der Vorläufigen Regierung gebührt jedenfalls das Verdienst, daß sie in einträchtigem Zusammenwirken mit der Beratenden Landesversammlung und mit Unterstützung durch die Militärregierung dem badischen Volk über den schweren Winter und das noch schwerere Frühjahr hinübergeholfen hat. Es gebührt ihr weiterhin das Verdienst einer Notgesetzgebung, zumal des sogenannten Säuberungsgesetzes und der Gemeindeordnung. Mit der Annahme der Verfassung durch das badische Volk war ihre eigentliche Tätigkeit beendet, wenn sie auch bis heute mit der Wahrnehmung der laufenden Geschäfte betraut blieb. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, den Herren Staatssekretären und Staatskommissaren insgesamt für ihre schwere, aber im Rahmen des Möglichen erfolgreiche Arbeit für das badische Volk in aller Form den gebührenden Dank auszusprechen und Ihnen, meine Damen und Herren, zu versichern, daß die Zusammenarbeit in der Regierung in befriedigendem Gegensatz zu den Schwierigkeiten und dem unerfreulichen Gezank des Tages während des Wahlkampfes, stets von der Ueberlegung getragen war, daß durch Eintracht auch das Kleine wächst, wie durch Zwietracht das Große auseinanderfällt. „Concordia parvae res crescunt, discordia magnae dilabuntur." In diesem Sinne arbeitete die Vorläufige Regierung vorbildlich, und besonderer Dank geziemt den Männern, die unter Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit gerade die undankbarsten Aufgaben der Verwaltung, zu denen sie sich wahrhaft nicht gedrängt hatten, mit Unterstützung und unter der Verantwortlichkeit der Gesamtregierung so durchführten, daß ihnen trotz der notwendigen Zwangsmaßnahmen die Achtung und der Dank des einsichtigen badischen Volkes erhalten bleibt. Wenn diese Männer der Regierung, die sich heute dem Hohen Hause vorstellt, nicht mehr angehören, so mögen sie gewiß sein, daß Landtag und Regierung sich der geschuldeten Dankespflicht für das Geleistete voll bewußt sind.

Die Regierung, meine Damen und Herren, die der Staatspräsident nach Artikel 79 der Verfassung berufen hat, ist das Ergebnis zahlreicher und schwieriger Verhandlungen mit den Herren Fraktionsvorsitzenden als den Vertretern der politischen Parteien. Als Staatspräsident habe ich mit ihnen zusammen alle Möglichkeiten einer Regierungsbildung geprüft, und es ist weder meine Schuld noch mein Verdienst, daß die Regierung vorläufig — wie ich hoffe — nur aus Männern besteht, die den beiden stärksten Parteien des Hauses angehören. In meiner Eigenschaft als Staatspräsident habe ich im Laufe der Verhandlungen mit den Herren Fraktionsvorsitzenden die Ueberzeugung gewonnen, daß die außerordentlichen Verhältnisse und die keineswegs behobene Not, unter deren Druck wir stehen, die Bildung einer parlamentarischen Regierung nach dem Wahlergebnis nicht als wünschenswert erscheinen läßt, sondern daß die Kollektivnot eine Kollektivverantwortung der Parteien nahe legt. Daß aus bestimmten, von mir zu achtenden Gründen die Parteien sich zu dieser Konzentrationsregierung nicht verstanden haben, daß insbesondere die Demokratische Partei sich zurückgehalten hat, bedeutet zweifellos von vornherein eine Belastung für diese Regierung, so sehr in normalen Zeiten eine starke sachliche Opposition erwünscht ist. Mit Zustimmung der beiden Parteien, die jede unter Hintanstellung gewisser Forderungen sich zur Verfügung gestellt hat, bleibt vorläufig das Finanzministerium unbesetzt und die Frage der Beiordnung von Staatsräten offen, damit jederzeit die Basis der Regierung nach beiden Seiten verbreitert werden kann. Die sachliche Arbeit wird darunter nicht notleiden, da als ruhender Pol der Finanzverwaltung der Herr Präsident der seinerzeitigen Landesverwaltung, Dr. Bund, im Finanzministerium des Amtes als Ministerialdirektor waltet.

Meine Damen und Herren! Angesichts der großen Fragen, welche die Welt beschäftigen, und zu denen ich als entscheidend für jede Zukunft Europas die gesamte deutsche Frage rechne, mag es manchem bedeutungslos vorkommen, wenn wir heute in unserer Regierungserklärung auf unseren alten Wunsch der Wiedervereinigung der getrennten Teile Badens zurückkommen. Wie der Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern es ausgesprochen hat, suchen auch wir alles zu vermeiden, was das organische Wiederzusammenwachsen der beiden Landesteile erschweren könnte, geben aber ehrlicherweise auch unserer Befürchtung Ausdruck, daß, je länger die Vereinigung auf sich warten läßt, umso mehr trotz besten Willens ein Auseinanderleben von Nord- und Südbaden leider unvermeidlich ist. Die Zonengrenzen überhaupt wirken sich je länger je mehr als Ursache einer Verelendung des deutschen Volkes aus, der auch alle Anstrengungen der Besatzungsmächte auf die Dauer nicht Einhalt gebieten können. So sehr gerade wir für die von den verschiedensten Seiten gewährten caritativen Unterstützungen dankbar sind, so sehr wir uns insbesondere der ausgedehnten Liebestätigkeit der stammverwandten Schweiz erfreuen durften, die wesentlich dazu beigetragen hat, daß wir die Monate vor der neuen Ernte überstanden haben, so klar ist auf der anderen Seite die Erkenntnis, daß Deutschland als Almosenempfänger in kurzer Zeit sich zu einem Krebsschaden und Infektionsherd für die ganze Welt entwickeln müßte. Auch wir können nur wünschen, nicht nur um unseretwillen, daß die berufenen Aerzte noch rechtzeitig die einzig mögliche Therapie anwenden, indem sie dem Todkranken die Heilmittel gewähren, um die Gott sei Dank noch immer vorhandenen eigenen Abwehrkräfte zu mobilisieren.

Als erstes dieser Heilmittel nenne ich eine ausreichende Volksernährung. Es ist eine oft ausgesprochene Binsenwahrheit, daß man mit einem hungernden, in seinem Gesundheitszustand und in seiner Arbeitskraft herabgeminderten Volk keinen Staat aufbauen kann, zumal keinen demokratischen.

Als zweites Heilmittel betrachten wir die Klärung der Wirtschaftsfragen. Das Wirtschaftsministerium und alle Kreise der Wirtschaft beobachten mit wachsender Besorgnis die Entwicklung der heimischen Wirtschaft.

Wir haben an den Beginn unserer Regierungserklärung die Frage nach den Heilmitteln gestellt, die geeignet wären, die eigenen Abwehrkräfte zu mobilisieren. Wir nannten zwei Heilmittel auf vorwiegend materiellem Gebiet, die Hebung der Ernährung, der Arbeitskraft und Volksgesundheit und die Hebung der Wirtschaft. Ich schließe die Ueberlegungen der Regierung bei der Uebernahme ihrer Aemter mit zwei Heilmitteln in vorwiegend seelischen und gefühlsbetonten Bereichen. Dazu rechne ich trotz der häufig mit ihr verbundenen schweren materiellen Belastungen die Denazifizierung.

Besondere Bedeutung messen wir als zweitem Heilmittel im seelischen und gefühlsbetonten Bereich der Jugendpflege zu. Selbstverständlich lehnen wir eine Staatsjugendpflege schärfstens ab. Aber so sehr die reine jugendbeschwingte Begeisterung vom Nationalsozialismus mißbraucht und in den jugendlichen Seelen sich sogar ins Brutale und Unmenschliche verwandeln konnte, so wenig ist zu verkennen, daß die reifere Jugend, soweit sie nicht mehr die Schule besucht, mindestens mißtrauisch, wenn nicht gänzlich ablehnend unserer Zeit gegenübersteht. Dem Politiker ist hier eine neue Aufgabe gestellt, nicht etwa die Jugendlichen von vornherein auf eine politische Anschauung festzulegen, sondern die Vertrauenskrise der Jugend, die sich gegen die wesentlichen Erscheinungen unseres Lebens wendet, langsam und mit viel Geduld zu beheben.

Abgeordnete, meine Damen und Herren!

Die Regierungserklärung ist nicht erschöpfend. Wie sollte sie es auch sein! Täglich treten neue Aufgaben an die Regierung heran, Aufgaben, denen gegenüber wir verzweifeln müßten, hätten wir nicht im Badischen Landtag eine Stütze und Kontrolle. Gerade die junge Demokratie bedarf der Kontrolle durch das Volk. Nicht als ob die Verantwortung für jede einzelne Maßnahme auf die breiten Schultern des Landtages abgewälzt werden sollte; im Gegenteil, die Verfassung will eine starke Regierung, für die das Vertrauen des Landtags eine Quelle der Kraft ist. Aber bei aller immerhin beträchtlich eingeschränkten Möglichkeit, an das Volk durch Rundfunk, Presse und selbst Versammlung heranzukommen, ist es umso notwendiger, meine Damen und Herren, daß Sie, die dank des Wahlgesetzes mit Ihren Wahlkreisen verbunden sind, verhindern, daß die Regierung im luftleeren Raum arbeitet. Wenn auch in Ihren Reihen Bedenken bestehen, weil, ich sage immer vorläufig, nur die zwei stärksten Parteien in der Regierung vertreten sind, so bitten wir doch, das ehrliche Wollen der die Regierung bildenden Männer, ihre unbedingte Treue zur Verfassung nicht in Zweifel zu ziehen. Wenn Sie aus parteipolitischen Gründen, die wir achten, Ihrerseits glauben, uns nicht Ihr Vertrauen aussprechen zu können, so ist ein weiter Weg, scheint mir, vom Vertrauen über sachliche, oppositionelle Mitarbeit zum Mißtrauen. Nachdem das badische Volk über einen Monat auf die Bildung einer Regierung warten mußte, und auch die Parteien so wenig wie die Regierung im luftleeren Raum leben können, tragen Sie, nachdem nun endlich nach parlamentarischen Gepflogenheiten vorläufig aus den beiden stärksten Parteien eine Regierung gebildet werden konnte, die Verantwortung dem Volk gegenüber. Diese Regierung beurteilt nüchtern, aber mit Gottvertrauen und ohne Menschenfurcht die Lage; sie weiß genau, daß sie immer gefährdet ist. Das schärft ihr Verantwortungsgefühl und ihre Ueberzeugung von der Wichtigkeit ihres Amtes im Dienst des badischen Volkes und bei der Errichtung des Neuaufbaues eines demokratischen und sozialen Staates. Es hieße, wie man hierzulande sagt, Wasser in den Rhein tragen, wollten wir vor Ihnen verheimlichen, daß wir ohne die Tatsache des Vertrauens der Militärregierung in unsere Tätigkeit unseren guten Willen von Anfang an als gescheitert ansehen müßten. Aber gerade diese Ueberzeugung gibt uns die Hoffnung, daß die Gespräche der badischen Regierung mit der Militärregierung über eine Ausweitung der badischen Zuständigkeiten im Rahmen der Alliierten-Kontrolle nicht abreißen werden und daß wir auf unserem schweren Wege der Schaffung einer Demokratie von Frankreich, der Mutter der Volksrechte, Zugeständnisse erwarten dürfen und unsere Geduld nicht enttäuscht werden wird. Wie den Regierungen der übrigen deutschen Länder liegt auch uns an der Ausbildung eines Besatzungsrechts, damit das badische Volk sich über die Zuständigkeiten keinem Irrtum hingibt und seine Regierung für Anweisungen verantwortlich macht, für die sie weder dem Landtag noch dem Volk gegenüber Verantwortung trägt.

Denn die Erfahrung, daß man keinem Wunschbild nachjagen, sondern die Wirklichkeit sehen und mit ihr rechnen soll, sie allein, die das Grundgesetz jeder Politik ist, gewährleistet uns eine saubere, nicht verwaschene Demokratie. Im Geiste dieser wirklichkeitsnahen, aber von den Idealen der Menschlichkeit, der Freiheit und der sozialen Verpflichtung getragenen Demokratie beginnt die Landesregierung ihre schwere Aufgabe und bittet Sie, meine Damen und Herren, ihr hierbei im gleichen Geiste zu helfen.

R. A. STEMMLE:

Der Mann-der Sherlock Holmes war

Merkur-Verlag, Düsseldorf

2. Fortsetzung

Bisheriger Inhalt: Der Brüsseler Nachtexpreß wird von zwei Männern angehalten, die den Zug durchsuchen wollen. Der eine trägt karierten Mantel und schottische Reisemütze. Ein Reisender, der den beiden in den Weg läuft, erbleicht.

Höflich trat er zur Seite und gab dem anderen den Weg frei. Doch blieb er auch dann noch stehen, als der Unbekannte längst, nachdem er dankend an seine Mütze getippt hatte, an ihm vorbeigegangen war. Sehr nachdenklich sah er dem seltsamen Mann nach, der um die Gangecke bog und seinen Blicken entschwand. Dann fuhr er mit einem Ruck aus der Erstarrung, stürzte auf die Tür des nächsten Schlafwagenabteils zu, die er mit den Anzeichen größter Erregung aufriß.

•

Im Schlafwagenabteil saß auf dem bereits für die Nacht hergerichteten unteren Bett ein junger Mann von elegantem Gehaben, der lilafarbene seidene Strümpfe, eine gleichfarbige Krawatte, wie man sie in der Art heute nicht mehr zu sehen bekommt, und ein wohlgepflegtes schwarzes Bärtchen trug. Er legte eine Konfektschachtel aus der Hand und sah überrascht zu dem so stürmisch eintretenden Reisegenossen auf. Der vermochte nur keuchend das Wort hervorzustoßen:

„Raus!"

Mit phlegmatischer Verwunderung hob der andere die Augenbrauen.

„Was ist los, Billy?"

Billy blickte ihn an, mit einem Ausdruck in den Augen, in dem eine Armee von Plänen vernichtet lag.

„Weist du, warum der Zug anhielt?"

„Na?" fragte der Herr mit dem Bärtchen.

„Damit er einsteigen konnte."

„Wer?"

„Wer? — Wer? — Wer?" brüllte der andere unbeherrscht.

„Ein Mann! — Durchbohrender Blick! — Schottische Reisemütze! — Shagpfeife! — Karierter Mantel! — Und —"

„— —?"

„Geigenkasten!"

„Geigenkasten?" wiederholte der Mann mit dem Bärtchen ungläubig.

Einen Augenblick lang sahen sich die beiden in fassungslosem, sprachlosem Entsetzen an.

„Sherlock Holmes!" Der Mann mit dem Bärtchen flüsterte es tonlos. „Sherlok Holmes?" fragte er dann noch einmal. Aber er wartete schon gar nicht mehr auf eine Antwort. Beide griffen, ohne noch ein Wort zu verlieren, nach ihren Handkoffern. Der Mann mit dem Bärtchen riß seine Jacke vom Haken, zog sie über. Billy öffnete leise, ängstlich um die Ecke spähend, die Tür des Abteils. Die Luft war rein. Der Gang war leer.

•

Im Dienstabteil war der Zugführer unterdessen bemüht gewesen, den aufgeregt auf ihn eindringenden Fragen der Schlafwagenschaffner standzuhalten. Das war sehr schwer, weil er eigentlich selbst nichts wußte, und die Laune dieser aus dem Schlafwandel gewohnter Pflichterfüllung gerissenen Beamten war alles andere als rosig.

„Wozu denn noch einmal die Pässe? Die Kontrolle ist doch schon lange gewesen!" sagte einer der Schaffner ärgerlich.

„Das ist es ja!" pflichtete der Zugführer ihm bei. „Hält den Zug an, droht mit Rausschmiß, verlangt die Pässe und fuchtelt mir mit dem Geigenkasten unter der Nase herum!"

„Geigenkasten!" wiederholte einer der Schlafwagenschaffner gedehnt.

Der Zugführer nickte.

„Und einen karierten Reisemantel?"

„Shagpfeife?" fragte derselbe Schlafwagenschaffner weiter. Ein Verdacht schien in ihm aufzuglimmen.

Der Zugführer nickte.

„Auch das."

„Und da weißt du nicht, wer das ist?"

Verständnislos blickte der Zugführer den Schaffner an. In Gedanken ließ er die Bilder seiner sämtlichen hohen und allerhöchsten Vorgesetzten vor seinen Augen Revue passieren, ohne daß es ihm gelungen wäre, zwischen ihnen und dem Unbekannten eine Aehnlichkeit festzustellen. Er kannte keinen Vorgesetzten, der Geige spielte.

Aber der zweite Schlafwagenschaffner hatte begriffen.

„Mensch!" sagte er verächtlich und langte nach einem Stapel illustrierter Blätter und broschierter Romane, die er, soweit sie von Reisenden liegengelassen worden waren, im Gepäcknetz des Dienstabteils verstaut hatte, und suchte einen Augenblick darin herum. Dann hielt er dem Zugführer ein abgegriffenes Bändchen unter die Augen.

„Sherlock Holmes", las der mit stockendem Atem. „Der Hund von Baskerville!"

„Hast du von dem schon mal was gelesen?" fragte der Schaffner und zeigte mit dem Finger auf einen Kopf, der in einer Vignette neben dem Titel zu sehen war. Das war das Gesicht des Unbekannten, mit Shagpfeife, Reisemütze und aufgeschlagenem Mantelkragen. Mißtrauisch blickte er auf die Zeichnung um die Ecke. Der Rauch aus seiner Shagpfeife kräuselte sich zu einem Fragezeichen.

„Nee, hab' ich noch nicht!" entgegnete der Zugführer und war sichtlich von der Belesenheit des anderen bedrückt.

„Der ist es!" versicherte der Schlafwagenschaffner.

„Sherlock Holmes?"

Der Schlafwagenschaffner nickte, und der Zugführer war eben dabei, das Titelbild genauer zu studieren, als plötzlich hinter ihrem Rücken jemand laut und deutlich sagte:

„Der bin ich nicht!" (Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Vom täglichen Brot des Geistes

Von unserem Schweizer Korrespondenten Gustav Ehrhardt

Bei der Durchsicht der deutschen Presse ergeht es den Schweizern ein wenig wie mit jenen Vitamintabletten, die eine ganze Mahlzeit ersetzen sollen. Ihre Qualität ist gut, man findet durchweg ein stubenreines politisches Bekenntnis, aber die Papierknappheit bedingt, daß sich die Zeitungen nicht ausströmen können. Von Berlin abgesehen, erscheinen die Tageszeitungen überall nur zwei- bis dreimal wöchentlich, wodurch einerseits die Tagesaktualität verpaßt und andererseits der große Ueberblick, den die großen Wochenzeitungen geben, verfehlt wird. Wenn es schon in der Schweiz schwer hält, aus dem Durcheinander von Wiederaufbaukonferenzen, Friedensbesprechungen, Mordaffären, Flugzeugabstürzen, Pferderennen, Kabinettskrisen und Musikfesten eine Tageszeitung zu gestalten, so sind die Schwierigkeiten der deutschen Publizistik noch unvergleichlich größer. Was der Ablauf der Zeit den Presseleuten zuwälzt, ist nicht auf ein paar mageren Seiten unterzubringen. Man hat denn auch im neutralen Ausland das Gefühl, daß die Zukunft der höchsten Werte der deutschen Journalistik auf dem Spiel steht, wenn von den Verantwortlichen nichts geschieht, um die Papierzuteilung zu vergrößern. Der hauptsächliche Teil des Erfolges aller Zeitungen ist außer ihrem redaktionellen Inhalt durch die Höhe des Papierkontingentes bestimmt. Um sich gegen den lähmenden Pessimismus zu rühren, der das Werk des Friedens zu gefährden droht, brauchen die deutschen Zeitungsleute größere Auflagen, mehr, viel mehr Papier. Wo es darum geht, ein ganzes Volk aufzurichten wie zerschlagenes Korn nach einem Hagelwetter, kann sich der Inhalt der Mitteilungen nicht in Ueberschriften erschöpfen.

Das politische Zeitungswesen des Landes Baden eilte 1818 und 1848/49 infolge der verfassungsgeschichtlichen Entwicklung dem übrigen Deutschland weit voraus. Baden beherrschte den Nachrichtenmarkt. Der Ausbruch der Revolution führte 1848 auch zur Wiedereinführung der Pressefreiheit, so daß bereits vor rund hundert Jahren 60 badische Journale existierten. 1914 wurde in Baden das Weltgeschehen in 184 Zeitungen kommentiert, die durch die Umgruppierung innerhalb der Parteien 1918 um 19 Blätter vermindert, noch den Stand von 165 hielten. Die amtlichen Leierkästen des nationalsozialistischen Deutschland haben dann das zeitungsfreudige und zeitungsgeschichtlich bedeutsame Baden um seine achtunggebietende Stellung gebracht. Die demokratischen Zeitungen, die von 8 im Jahre 1914 auf 39 nach der Umbildung der Partei hinaufschnellten, wurden weggewischt. Daraufhin knetete man die Badener jahrelang systematisch durch den Meinungsterror, und der Brotkorb der Journalisten wurde nach der Größe der Charakterlosigkeit bemessen. Und heute — 1947 — wo der Zeitung ein wirklich völkerverbindender Auftrag gegeben ist und das Schicksal des Abendlandes mit der deutschen Frage entschieden wird, bleibt die Initiative der guten Tradition gehemmt, die den katastrophalen geistigen und moralischen Substanzverlust aufzuholen vermöchte. Man hat zu wenig Druckpapier. Hier versagen die Sprichwörter und Dichterzitate, welche das Schweigen lobpreisen. Man legt sich andere Verse zurecht, die nach den Motiven des schwindsüchtigen Zeitungsumfanges fragen. Politische Tageszeitungen sind schließlich nicht Polizeiblätter, die kein Gewicht auf die Kenntnisnahme der Oeffentlichkeit legen. Nach den Haßgesängen und der Rasselprosa des Dritten Reiches gehört der demokratischen deutschen Presse die unbedingte Möglichkeit, uneingeschränkt alle Lichter aufzustecken.

Der badische Liberalismus hat im Juli 1847 den täglichen Leitartikel in der Zeitung eingeführt; denn ein reifes, ruhiges Urteil gibt der politischen Publizität den eigentlichen Nutzwert. Sich durch ihn zu legimitieren, bemüht sich unverkennbar auch die heutige Generation der badischen Zeitungsleute. Die schweizerischen Journalisten zweifeln nicht am Tatsachenmut, der Härte und der Einsicht ihrer badischen Kollegen und freuen sich, wenn das, was in der Schweiz vertreten wird, auch im deutschen Garten Wurzeln schlägt. —

Von seiner Zeitung erwartet der Leser, daß ihre Journalisten den Lenkern der Völkergeschichte hinter die Kulissen sehen. Doch da wirkt sich gerade in Deutschland die fehlende Verbindung mit dem Ausland aus. Die deutschen Redaktionen bleiben in einigen Zonen unbegreiflicherweise von der ausländischen Presse abgeschnürt. Aus der ebenso falschen wie verhängnisvollen Meinung heraus, es sei jeweilen noch früh genug, wenn Deutschland gewisse unangenehme Wahrheiten zu spät erfahre, hält frisch-fröhlich die Sperre für ausländische Zeitungen an. Was nützt es, daß Minister aller Staaten beim Bankett sitzen und gescheite Reden über die Demokratisierung Deutschlands halten, während der deutschen Presse nicht einmal Einblick in die ausländischen Publikationen gestattet wird? Der tiefere Kern dieses Diktums ist nicht klar. Alle ernsthaften Kenner der deutschen Frage sind darüber einig, wie wünschbar es ist, daß als feste Grundlage, als Ansatz- und Ausgangspunkt der deutschen Zeitungsbemühungen die Auslandspresse als Dokumentation zugelassen werde. Gewiß ist es unvermeidlich, daß die deutsche Demokratie auf lange Zeit hinaus eine „kontrollierte Demokratie" bleibt, und die Gefahr besteht, daß das deutsche Volk auch dieses Mal, wie nach dem letzten Kriege, Niederlage u. Demokratie miteinander identifiziert. Umso mehr sollte die alliierte Besetzungspolitik darauf gerichtet sein, den deutschen Journalisten die Entfaltung ihrer demokratischen Erziehung zu erleichtern. Man wird keine völlige Abkehr vom autoritären Geist herbeiführen, wenn beim Zeitungsleser das Bewußtsein, von einem Teil der weltpolitischen Meinungsäußerung abgeschnitten zu sein, anhält. Die Darstellungsform der deutschen Zeitung soll in einen Bereich hineinwachsen, der über das Chronistische hinausragt. Die Beschränkung auf die knappen Formeln der amtlichen Kommuniqués und auf die Informationen, die zuvor durch ein publizistisches Sieb gepreßt wurden wirkt austrocknend auf die Gedankentätigkeit der Leserschaft. Clemenceau hat einst das verheißungsvolle Wort gesprochen: „Wir haben uns im Kriege groß gezeigt, nun wollen wir uns auch des Friedens würdig erweisen." Das könnte auch heute gegenüber der deutschen Presse als verantwortliche Kollektivität leicht durch eine einfache Prozedur geschehen, nämlich in der Zulassung der Weltpresse an die Angehörigen des Zeitungsberufes. Nach einer erweiterten authentischen Aufklärung kann erst die individuelle Verantwortung der einzelnen Journalisten einsetzen. Es würde automatisch eine Verschiebung zugunsten einer besseren Verständigung mit den Siegerstaaten eintreten; es würde zwischen den divergierenden Interessen ein Ausgleich geschaffen und im Spannungsfeld zwischen Pressefreiheit und Kontrolle könnten manche Trübungen beseitigt werden.

In das gegenwärtige Vakuum hinein, in die Abgeschlossenheit von der ausländischen Presse, projizieren die offiziellen, für Deutschland bestimmten alliierten Nachrichten unter anderem sehr stark die Uneinigkeit zwischen dem Westen und dem Osten. Sie empfehlen zur Uebernahme zugleich zwei verschiedene Arten von Demokratie, eine westliche und eine östliche. Dieser Zustand, dessen Beurteilung in der ausländischen Presse den Deutschen fehlt, ist in seiner psychologischen Wirkung auf das deutsche Volk sehr gefährlich, weil er die Neigung nährt, die eigene Niederlage als ein Provisorium zu betrachten, das in einer Auseinandersetzung, möglicherweise in einem „dritten Weltkrieg" aufgehoben werden könnte. Daß die Bevölkerung in Deutschland bei ungenügender Information zu Ersatzmitteln greift und sich auf Gerüchte stürzt, zeigte sich beispielsweise nach dem Scheitern der ersten Pariser Konferenz recht unmißverständlich in Hamburg.

Die Mithilfe an der Errichtung eines neuen staatlichen Rohbaues ist den deutschen Journalisten nach schweizerischer Auffassung nur möglich, wenn man ihre Arbeit nicht mit dem Verbot des Bezuges ausländischer Zeitungen zwangsreglementiert. Wer von der Kunst einer objektiven Berichterstattung wirklich eine Messerspitze voll versteht, ist fassungslos über die Einschränkungen, durch welche die Diskussion aktueller politischer Zeitfragen in der deutschen Presse gründlich und zum Nachteil des politischen Fortschritts gelähmt wird. Ein solches Verhalten auf die Dauer hieße die Demokratie abbauen, ehe sie aufgebaut ist.

1948 werden es hundert Jahre, daß in Berlin das „Wolffsche Telegraphenbureau" entstand; im gleichen Jahr gründete Paul Reuter aus Kassel einen Informationsdienst in Aachen, der jetzt die amtliche Mitteilungsquelle von Downingstreet 10 geworden ist.

Die Reduktion Deutschlands auf einen geographischen Begriff, das heißt die fast völlige Auflösung der eigen staatlichen Ordnung, wirft die Nachrichtentechnik des Landes um fast soviele Jahre zurück. Nach dem ersten Weltkrieg arbeitete der deutsche Nachrichtendienst noch verblüffend gut und erzielte 1918 wahre Rekordzeiten in der Uebermittlung. Ohne daß irgendwelche Moralexperten nötig waren, ging damals zum Beispiel eine Stunde nach dem Vorfall der Schweizerischen Depeschenagentur die Meldung zu, daß dem ersten sowjetrussischen Botschafter in Berlin, Joffe, der Diplomatenkoffer auf dem Bahnhof Friedrichstraße explodierte. Diese fixen und den Bedürfnissen der Welt Rechnung tragenden Mitteilungen sind aus Berlin nicht mehr erhältlich, wenigstens nicht aus deutscher Quelle. Leider vermag niemand die Dauer der Periode abzumessen, in der diese lebenswichtigen Wechselbeziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz noch gestört sein werden. Bevor sich die alten deutschen Nachrichtenagenturen in die Liste der Unsterblichen einschreiben durften, hat es der Nationalsozialismus zuwege gebracht, daß sie die Karriere des Märtyrers einschlagen mußten und starben. Nun wurden neue schaffende Kräfte zusammengefaßt, die angeblich vom Baum der Erkenntnis gegessen haben. Wir sind nicht so unverständig und griesgrämig, uns in dieser wenig ertragreichen Uebergangsperiode von ihnen abzukehren Der kräftigste Fruchtbaum treibt einmal schlaffe Blätter und liefert fleckiges Obst. Man erwartet also vom neuen deutschen Agenturbetrieb umsomehr eine gute Ernte für später.

„Der Himmel ist die Grenze . . ."

Lord Beaverbrook ist ein Begriff in England. Nicht für alle ein freundlicher. Den einen ist er das Beispiel des typischen Geschäftsmannes. Anderen gilt er als politischer Manager.

Im Frühjahr 1918 kaufte ein Kanadier mit unbekanntem Namen in London fünf Rotationspressen zur Herausgabe des „Daily Expreß" mit dem bestimmten Ziel: „Der „Daily Expreß" wird einmal ein großes, ja ein sehr großes Blatt werden. Man lasse mir Zeit. Für das andere komme ich auf." Dieser Unbekannte ist heute der bekannte Lord Beaverbrook. Er hat Wort gehalten. 1933 hatte „Daily Expreß" die Auflage von 2 Millionen überschritten. Heute speien die Maschinen sechsmal in der Woche angeblich 3 800 000 Exemplare aus. Ist damit der Zenit erreicht? Im Verlag ist darauf das geflügelte Wort die Antwort: „Der Himmel nur ist die Grenze."

Eine Armee von 4 Millionen Lesern. Welch eine verlockende Aufgabe der Erziehung! Aber nicht unter diesem Gesichtspunkt sieht Lord Beaverbrook seine Tätigkeit. Dem Leser bieten, was er wünscht, es ihm so bieten, daß er nach einem schnellen Ueberfliegen über das wichtigste Geschehen „im Bilde" ist, um sich dann geruhsam aussuchen zu können, wohinein er sich vertiefen will: nach diesen Maximen arbeitet der gewaltige Stab der Mitarbeiter des „Daily Expreß". So ergibt sich eine leichte und vielleicht auch manchmal eine seichte Lektüre, die ein Maximum an Suggestivkraft ausübt, ohne viel Anforderungen an die Verstandestätigkeit der einzelnen zu stellen. Dabei geht „Daily Expreß" von der Erkenntnis aus, daß die meisten kein Interesse an komplizierten Fragen haben, die geistiges Gepäck und Unterscheidungsvermögen erfordern. Die Masse will die Nachrichten nicht selbständig verarbeiten, sondern sie in einem schon vorgekauten Zustand vorgesetzt bekommen.

In Inhalt und Aufmachung paßt sich die Zeitung dem Publikum an und tut die Würze mit einem Schuß Sensation, einer Dosis fröhlicher Frische bis zur Kühnheit hinzu. Unter ihren Lesern befinden sich viele, die mit den konservativen Ideen des Blattes keineswegs übereinstimmen. Ein Beweis, daß der Engländer auch gegenüber seiner Zeitung sein eigenes politisches Urteil behält.

Alle technischen Errungenschaften stehen dem „Daily Expreß" zur Verfügung, vom Bildfunk bis zum gekabelten Interview, die beide in einer Viertelstunde das Bild eines Mörders in Afrika und die Worte seiner Frau aus Amerika auf den Redaktionstisch legen.

4 Millionen Exemplare täglich machen einen ungeheuren Verteilungsapparat notwendig. Alle Schwierigkeiten des Blitzkrieges über London, alle Widerwärtigkeiten des Winters und des Verkehrs hat der „Daily Expreß" von seinen drei Zentren London, Manchester und Glasgow aus überwunden. Er ist in Schnelligkeit und Pünktlichkeit „Expreß" geblieben. Ein englischer Kommentator, Roy Lewis, bemerkte einmal: „Jeder, der schreiben zu können glaubt, wird mit Nutzen die Bibel, Swift und den „Daily Expreß" zu Rate ziehen . . ."

Ob sich allerdings Bibel und „Daily Expreß" auch immer auf der Linie der Glaubhaftigkeit begegnen, ist eine andere Frage. „Der Himmel ist die Grenze".

Grönland von heute

Der „Herald Tribune" entnahmen wir den nachstehenden Beitrag: Während des Krieges wurden von amerikanischen Forschern, welche den USA-Streitkräften in Grönland angehörten, wichtige Forschungen vorgenommen.

Im April 1941 war zwischen dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt und dem dänischen Gesandten in Washington, Kauffman, ein Grönlandvertrag abgeschlossen worden. Durch diesen Vertrag wurden den Vereinigten Staaten Stützpunkte auf der über 2 Millionen Quadratkilometer großen Insel eingeräumt. Die dänische Souveränität sollte jedoch trotzdem anerkannt werden. In kurzer Zeit wurden 4 Flugplätze mit zementierten Startbahnen erbaut. Außerdem errichteten die Amerikaner mehrere Wetterwarten und Radarstationen.

Nach Ansicht der Dänen war die Besetzung auf Grönland laut Vertrag mit Beendigung des Krieges abgeschlossen. Aus diesem Grunde drängen die Dänen auf Abzug der Amerikaner. In Washington wurde jedoch nun eine Klausel des Vertrages veröffentlicht, wonach die Räumung „nach Aufhören der gegenwärtigen Gefahren für den Frieden und die Sicherheit des amerikanischen Kontinents zu erfolgen hätte". Hierzu gab der Chef der amerikanischen Luftstreitkräfte folgende Erklärung ab: „Wenn auch niemand von uns weiß, wann der Krieg kommt, können wir mit einiger Sicherheit sagen, woher er kommen wird. Ein Angriff könnte auch von Zentralasien aus über die arktischen Territorien erfolgen. Die Verteidigung der Vereinigten Staaten muß daher auch an der arktischen Grenze liegen".

Politisches Volkslied

(überliefert von J. P. Hebel)

Die Welt gleicht einer Opera,
wo jeder, der sich fühlt,
nach seiner lieben Leidenschaft,
Freund! eine Rolle spielt.
Der eine steigt die Bühn hinauf
mit einem Schäferstab,
der andere mit dem Marschallstab
sinkt ohne Kopf herab.

Wir armer, guter Pöbel steh'n
verachtet, doch in Ruh
vor dieser Bühne, gähnen oft
und sehn dem Spiele zu.
Die Kosten freilich tragen wir
vom ganzen Opernhaus,
doch lachen wir, mißlingt das Spiel,
zuletzt die Spieler aus.

Universitas des Geistes

Zu Jakob Burckhardts 50. Todestag

„Der Geist hat Wandelbarkeit, aber nicht Vergänglichkeit."

In Jakob Burckhardt, dessen 50. Todestag wir am 8. August in dankbarer Erinnerung begehen, wurde noch einmal im 19. Jahrhundert jene Universitas des Geistes wiedergeboren, die wir in der Antike und in der Renaissance so oft bewundert hatten. Dabei bedeutet Universitas des Geistes bei ihm nicht das Alleswissen des Lexikons oder des Fa-mulus Wagner, sondern die Fundierung einer einheitlichen Weltanschauung und ihre Ausstrahlungen auf alle Gebiete des Lebens, eine Durchdringung der einzelnen Bestandteile des Wissens zur Welteinheit, freilich nicht in verschwommenen Phrasen — wie hätte Burckhardt je etwas aussprechen können, das er nicht bis in die letzten Bestandteile „durchdacht" hätte? — sondern [illegible] licher Stoffbewältigung und in vergeistigter Formgestaltung. Seit der Reformation war kein Forscher mehr vorhanden gewesen, der wie er zugleich ein Künstler war, und kein Dichter, der zugleich wie er ein reiner Wissenschaftler war. In ihm ward beides zur Synthese: der Historiker, der mit der Anmut der Phantasie begabt war, und der Künstler, der das „Urbild" Goethes aus der verwirrenden Fülle der Einzelheiten deduzieren konnte.

Die Geschichte, die „Wissenschaft vom Menschen", ging bei ihm vom „duldenden, strebenden und handelnden Menschen, wie er ist und immer war und sein wird", als dem „einzig bleibenden und für uns möglichen Zentrum" aus. Gegenstand seiner Verehrung war immer der Mensch als Kulturschöpfer und Kulturträger. Im Gegensatz zu Nietzsche stand dieser Mensch bei ihm nicht außerhalb der Gesetze, also jenseits von gut und böse, sondern innerhalb der Schranken, die den übrigen Menschen gesetzt sind. So sehnt sich wohl oft sein Herz nach den Gewaltmenschen der Renaissance und der Antike, aber nur zu oft muß sie sein Gewissen ablehnen und verabscheuen. Dieser Zwiespalt in seinem Innern macht seine Charakteristiken großer Menschen und Zeiten so anziehend.

Burckhardt analysiert aber nicht nur andere Menschen und Kulturen; auch über sich selbst ist er sich immer klar gewesen. Er blieb aus dieser Selbsterkenntnis heraus immer der sich selbst genügende und begnügende Baseler Professor, der mit keinem Gedanken je geglaubt hätte, durch seine Vorlesungen und Bücher („Die Kultur der Renaissance", „Der Cicerone", „Weltgeschichtliche Betrachtungen") die „große Welt" zu beeinflussen, mit seinen „Versuchen" — wie schwer erlangte man von ihm eine halbe Zusage zu ihrer Veröffentlichung! — über Volk und Zeit hinauszureichen und in die Bereiche des Menschheitlichen vorzustoßen.

So steht er vor uns als einer der begnadeten Menschen von wahrhaft universalem Geiste, dessen Ausstrahlungen bis in die feinsten Verästelungen eines einheitlichen, umfassenden Weltbildes reichten, ein geistiger Führer der abendländisch-europäischen Kultur und ein überparteilicher Prediger im Reiche der völkerverständigenden Humanitas.

Dr. W. Oberkampf

*

Das Verhältnis der einzelnen Völker zu den höchsten Dingen, zu Gott, Tugend und Unsterblichkeit, läßt sich wohl bis zu einem gewissen Grade erforschen, niemals aber in strenger Parallele darstellen. Je deutlicher die Aussagen auf diesem Gebiete zu sprechen scheinen, desto mehr muß man sich vor einer unbedingten Annahme, einer Verallgemeinerung derselben hüten. Vor allem gilt dies von dem Urteil über die Sittlichkeit. Man wird viele einzelne Kontraste und Nuancen zwischen den Völkern nachweisen können, die absolute Summe des Ganzen aber zu ziehen, ist ist menschliche Einsicht zu schwach. Die große Verrechnung von Nationalcharakter, Schuld und Gewissen bleibt eine geheime, schon weil die Mängel eine zweite Seite haben, wo sie dann als nationale Eigenschaften, ja als Tugenden erscheinen. Solchen Autoren, welche den Völkern gerne allgemeine Zensuren, und zwar bisweilen im heftigsten Tone schreiben, muß man ihr Vergnügen lassen. Abendländische Völker können einander mißhandeln, aber glücklicherweise nicht richten. Eine große Nation, die durch Kultur, Taten und Erlebnisse mit dem Leben der ganzen neueren Welt verflochten ist, überhört es, ob man sie anklage oder entschuldige; sie lebt weiter mit oder ohne Gutheißen der Theoretiker.

Jacob Burckhardt
„Die Kultur der Renaissance"

KULTUR-NOTIZEN

Lettischer Maler stellte in Freiburg aus. Der lettische Maler Ernest Maurins stellte in Freiburg im Foyer der YMCA Oelbilder, Aquarelle, Zeichnungen, Holz- und Linolschnitte aus. Viele Motive stammten aus dem Schwarzwald und verrieten ein ernstes Bemühen um die Atmosphäre dieser Landschaft.

Die französische Schauspieltruppe Noël Vincent führte nun auch im Hebbel-Theater, Berlin, das Lustspiel, „Les Femmels Savantes" (Die gelehrten Frauen) von Molière auf.

Gotthold Ephraim Lessing 10 Jahre in Baden-Baden. Der ständige Dirigent des Südwestfunk-Orchesters, Gotthold Ephraim Lessing, beging sein 10jähriges Jubiläum als erster Kapellmeister der Stadt Baden-Baden. Seit über einem Jahr ist Lessing musikalischer Oberleiter des großen Sinfonieorchesters des Südwestfunks.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Schweizer Versorgung und Arbeitsmarktlage

Der vergangene Krieg machte auch vor der Schweiz nicht halt Sein Einfluß führte vor allem auf dem Gebiet der Ernährung zu einschneidenden Maßnahmen. Die vorsichtige Vorratspolitik der Schweizer Regierung half die Hungersnot vor ihren Grenzen zum Stillstand zu bringen. Nach Kriegsende waren jedoch die eingelagerten Nahrungsmittel größtenteils aufgebraucht umsomehr, als tausende zusätzliche Esser durch die von allen Seiten in die Schweiz strömenden Flüchtlinge entstanden, mit denen man in dieser Zahl nicht gerechnet hatte. Die meisten dieser heimatlosen Menschen sind auch heute noch dort, wodurch die Ernährungslage immer noch nicht das Vorkriegsmäßige Niveau erreicht hat Die eigenen Produktionsmöglichkeiten der Schweiz sind trotz aller Anstrengungen noch nicht derart ausgeschöpft, als daß sie die Vorratslücken ersetzen könnten. Bleibt also der Versuch, sich auf dem durch die europäischen und asiatischen Hungerkatastrophen bereits stark angespannten Weltmarkt die notwendigen Lebensmittel zu besorgen.

Alle diese Umstände zwingen die Schweiz dazu, die gegenwärtigen niedrigen Rationen für Brot, Fettstoffe, Produkte der Milchwirtschaft und Fleisch noch längere Zeit hindurch aufrechtzuerhalten. Die Reisvorräte sind ganz aufgebraucht, neue Importe stehen nicht in Aussicht. Einzig beim Zucker erlaubt die zugestandene Einfuhr der Schweiz eine vorläufige Heraufsetzung der Zuteilungssätze von 3 auf 4½ kg. Damit gelangt sie immerhin erst auf die Hälfte des Vorkriegsverbrauches.

In diesem Jahr rechnet man in der Schweiz mit einer noch bedeutenderen Steigerung der Preise für die einzuführenden Nahrungsmittel, nachdem die Weltmarktpreise 1946 sprunghaft in die Höhe gingen, wie folgende Aufstellung zeigt:

Entwicklung der Weltmarktpreise 1946:

Waren	Ende 1945: je 100 kg	Juni 1946: je 100 kg
Weizen	Sfrs. 18	Sfrs. 48
Futtermittel	„ 12	„ 30
Schweinefett	„ 128	„ 375
Rinderfett (Sommer 1945: Sfrs. 83)	„ 114	„ 172
Sonnenblumenöl	„ 98	„ 187
Arachidöl	„ 123	„ 193
Kopra	„ 44	„ 69

Die Kohlenlieferung der Schweiz aus verschiedenen Ländern beträgt dieses Jahr nur ein Drittel des normalen Einfuhrbedarfs. Die Bewirtschaftung der Brennstoffe muß daher noch auf längere Sicht beibehalten werden. Günstiger dagegen steht die Versorgung mit Eisen und den übrigen Metallen, ausgenommen Blei.

Dem Arbeitsmarkt der Schweiz kamen während des Krieges die Rüstungsaufträge der Eidgenossenschaft mit insgesamt 2,6 Mrd. Franken zugute, die einen teilweisen Ersatz für den fehlenden Export darstellten. Die heute durch den Bund und die Privatwirtschaft bewilligten Exportkredite betragen zusamen Sfrs. 2 Mrd. Das überhöhte Preisniveau in diesem Land macht sich auch auf dem Weltmarkt entsprechend bemerkbar. England tritt mit wesentlich billigeren Preisen auf. Auch die amerikanischen Teuerungszuschläge auf Maschinen betragen nur 30% gegenüber 60% in der Schweiz. Es besteht also für letztere die Gefahr, daß die dereinstige Rückzahlung der Exportkredite in Form von Waren auch den Schweizer Arbeitsmarkt beeinflussen dürfte.

Die gegenwärtige Hochkonjunktur wirkt sich auch auf den schweizerischen Arbeitsmarkt dahin aus, daß heute etwa 200 000 bis 250 000 Personen mehr im Wirtschaftsleben beschäftigt sind als im Jahre 1938, was bei einem Staat von 4½ Millionen Einwohnern sehr viel besagen will. Die Zunahme des Beschäftigungsgrades beträgt z. B. für:

das Holzgewerbe	50%
die Uhrenindustrie	28%
die Maschinenindustrie	26%
die chemische Industrie	48%
Papier, Leder und Kautschuk	27%
das graphische Gewerbe	18%

Der Mangel an Arbeitskräften macht sich in der gesamten Industrie unangenehm genug bemerkbar und führt u. a. dazu, daß ein Industriezweig dem anderen die Arbeit abjagt. Die damit verbundenen Lohnerhöhungen wären für die Schweiz zu begrüßen, wenn sie nicht konjunkturell überspitzt wären. Die aus dem Ausland, in Sonderheit Italien, hereinkommenden Arbeitskräfte, die in erster Linie für die Landwirtschaft, das Bau- und Gaststättengewerbe bestimmt sind, können den Facharbeitermangel nur teilweise beheben. So stellen z. B. die 5000 italienischen Bauarbeiter noch lange keine Garantie für die rechtzeitige Fertigstellung der begonnenen Bauprojekte dar, weil die übrigen Arbeitskräfte wie Gipser, Maler, Tapezierer usw. fehlen. Leider besteht bis jetzt noch keine Aussicht, daß deutsche Arbeiter in die Bresche springen können. Verhandlungen zwischen der Schweiz und Frankreich über die Zurverfügungstellung von 10 000 deutschen Arbeitern haben sich leider zerschlagen. Auch ist in absehbarer Zeit mit einer Lockerung des kleinen Grenzverkehrs für derartige Dienstannahmen nicht zu rechnen.

Eine gewisse planmäßige Lenkung der Wirtschaft erscheint somit auch für die Schweiz erforderlich. Allerdings darf sie nicht gleich zu den übertriebenen Bestrebungen nach einer allgemeinen Verstaatlichung führen. Vielmehr müßte die staatliche Lenkung sich lediglich auf eine umfangreichere statistische Arbeit und eine entsprechende Einflußnahme in die verschiedenen Sparten beschränken. So wäre z. B. im Baugewerbe eine Auftragsstatistik notwendig, um die Arbeitskräfte und Baumaterialien dem vorhandenen Bedarf nach sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zuteilen zu können. Ebenso dürfte für das schweizerische Wirtschaftsleben neben der bereits bestehenden Preis- und Lohnkontrolle eine Gewinnkontrolle von Vorteil sein, wie sie ja eigentlich in den meisten anderen europäischen Ländern schon lange besteht.

Die Schweizer Wirtschaft gehört zu den freiesten der Welt. In Zeiten der Hochkonjunktur ist dies sicher ein Plus. Doch sehen auch die Schweizer Wirtschaftskreise mit Beunruhigung in die Zukunft. Bestrebungen in genügender Vielfalt sind auch in diesem Lande vorhanden, die eine stärkere Einschaltung des Staates in die inneren und äußeren Handelsbeziehungen wünschen und für erforderlich halten, um ggf. in Krisenzeiten die eigene Versorgung und den Arbeitsmarkt vor Schwankungen zu bewahren. Dr. Hempel.

Warenlieferung an die Belegschaft

Niemand wird etwas dagegen einzuwenden haben, daß der Bergmann sein Deputat an Kohlen und der Landarbeiter sein Deputat an Getreide und Kartoffeln erhält und auch weiterhin erhalten soll. Auf der anderen Seite hat die Belieferung der Belegschaft mit Waren eigener und fremder Produktion durch Betriebe, Unternehmen, öffentliche und halböffentliche Verwaltungsstellen usw. heute aber einen Umfang angenommen, der abgesehen von allen anderen Erwägungen schon um deswillen kaum mehr tragbar ist, weil er eine ausgesprochene Ungerechtigkeit gegenüber der übrigen Verbraucherschaft darstellt, die schließlich ebenso Mangel an den lebensnotwendigen Bedarfsgütern leidet, ohne in der glücklichen Lage zu sein, daß man ihr zusätzlich hilft.

Durch das Kontrollratsgesetz Nr. 50 vom 20. März 1947 ist die **gesetzwidrige** Verwendung sämtlicher rationierter Güter unter strengen Strafschutz gestellt. Dabei ist der Begriff „gesetzwidrige Verwendung" außerordentlich weitgehend. Er erfaßt grundsätzlich auch die Hingabe eigenerzeugter Güter an die Mitglieder der Belegschaft sowie den Einkauf und die Weitergabe fremder Produktionsgüter, sofern die Bestimmungen der Verbrauchsregelung nicht beachtet werden. Aus zahlreichen Fällen, die in der letzten Zeit bekannt geworden sind, ist aber zu entnehmen, daß eine solche Nichtbeachtung vielfach vorlag. Eine Bestrafung nach dem Kontrollratsgesetz Nr. 50 wäre damit ohne weiteres möglich.

Wir leiden heute alle mehr oder weniger Mangel an den wichtigsten Bedarfsgütern und wir mißgönnen es deshalb auch keinem Bedarfsträger, wenn er einmal etwas eher und vielleicht auch preiswerter in den Besitz eines bestimmten Bedarfsgutes kommt, als auf dem „normalen" Wege. Wir wenden uns aber gegen das Uebermaß und halten es für erforderlich, auf die schwerwiegenden Folgen hinzuweisen, die schon durch eine unsachgemäße Einschaltung bestimmter Stellen in den sonst üblichen Verteilungsweg erwachsen können. Dr. A-d.

Freigabe italienischer Guthaben in den Vereinigten Staaten. Die während des Krieges in den Vereinigten Staaten beschlagnahmten italienischen Guthaben sind jetzt von der amerikanischen Regierung freigegeben worden. Es handelt sich um Beträge von rund 60 Mill. Dollar. Gleichzeitig wurde bestimmt, daß eine Reihe italienischer Schiffe, sowie eine Anzahl Liberty-Schiffe für von amerikanischer Seite beschlagnahmte und später verloren gegangene italienische Schiffe an Italien übergeben sollen. Diese Vereinbarung ist für den Wiederaufbau des italienischen Handels von entscheidender Bedeutung.

Höhere Lebenshaltungskosten in Italien Das Preisniveau in Italien ist heute 42 mal so hoch wie in der Vorkriegszeit. Demgegenüber sind die Lohnerhöhungen den Preisen nur langsam gefolgt und liegen heute erst 27 mal so hoch wie 1938. Das bedeutet eine beträchtliche Erhöhung der Lebenshaltungskosten in Italien. Der Notenumlauf, der 1938 20 Mrd. und 1945 noch 382 Mrd. Lire betrug, hat 1947 bereits 500 Mrd. Lire überschritten.

Italienisches Außenhandels-Defizit. Das italienische Außenhandelsministerium hat die Ziffern über die Entwicklung des Außenhandels im Jahr 1946 bekanntgegeben. Einer Einfuhr von Waren im Gewicht von 8,9 Mill t. im Wert von 84,2 Mrd. L. steht eine Ausfuhr von 910 786 t im Wert von 54,5 Mrd. L. gegenüber. Das Außenhandels-Defizit beträgt somit rund 29 Mrd. L. Mit 40,7 Mrd. L. machen die Industrie-Rohstoffe fast die Hälfte der Ausfuhr aus.

Neue niederländische Münzen sind geplant. Sie werden aus silbernen Reichstalern und Gulden, aus 25- und 10-Cent-Stücken aus Nickel und aus bronzenen 5- und 1-Cent-Stücken bestehen. Der charakteristische vierkantige „Stuiver" soll verschwinden und durch eine runde Münze ersetzt werden.

Kanada in Dollarnöten. Kanada besitzt nicht genug amerikanische Dollar, um die passive Zahlungsbilanz gegenüber den Vereinigten Staaten auszugleichen. Man rechnet damit, daß in diesem Herbst eine Hilfe der Vereinigten Staaten unerläßlich sei.

Die Lage im französischen Weinbau. Für das gesamte Mutterland läßt der Stand des Weinbaus am 1. Juli eine Ernte von 35 bis 40 Millionen Hektoliter erhoffen.

Freigabe des Verkaufs von Fahrradreifen. Ein Beschluß, der am 19. Juli im „Journal Officiel" veröffentlicht wurde, gibt den Verkauf von Fahrradbereifungen (Mäntel und Schläuche) sowie von Autoschläuchen der Nutzlastklasse (Lieferwagen, halbschwer, schwer und extraschwer) ohne Bezugsscheine in Frankreich frei.

Stahl- und Eisenausfuhr der Vereinigten Staaten. Die Stahl- und Eisenausfuhr der Vereinigten Staaten betrug im Jahr 1946 rund 4 Millionen Tonnen. Damit liegen die amerikanischen Ausfuhren weit über denen der Konkurrenzländer Großbritannien und Belgien-Luxemburg, deren Ausfuhren nur 1,8 Mill. Tonnen für Großbritannien und 1,5 Millionen für Belgien-Luxemburg betrugen. Die Stahl- und Eisenerzeugung ist in den Vereinigten Staaten sei 1937 von 633 auf 82 Mill. Tonnen jährlich gestiegen.

Verbandstag der badischen Wohnungsunternehmen.

Der Verband badischer Wohnungsunternehmen (franz. Besatzungsgebiet) hielt in Freiburg seinen ersten Verbandstag ab. Herr Andrae erstattete als Vorsitzender einen ausführlichen Geschäftsbericht, in dem er insbesondere auf die gemeinnützigen Ziele des Baugenossenschaftswesens und die Schwierigkeiten der Baumaterialbeschaffung bei der Durchführung dieser gesetzten Aufgaben hinwies. Diplom-Kaufmann Siemens sprach über die währungs- und sozialpolitischen Probleme der gemeinnützigen Wohnungswirtschaft und betonte nach einer Darlegung der heutigen währungspolitischen Situation, daß die Baugenossenschaften, um einen entscheidenden Beitrag zur Linderung der unerträglichen Wohnungsnot leisten zu können, aus dem bisherigen engen Arbeitsbereich der reinen Wohnungsverwaltung herauswachsen und auch die Hauptfunktionen der unternehmerischen Tätigkeit, nämlich Finanzierung und Produktion, in ihren Geschäftsbereich einordnen müßten. — Diplomingenieur Bieber sprach über „Aufbaufragen des gemeinnützigen Wohnungsbaues" und architektonische sowie bautechnische Fragen des Wiederaufbaues. Er kritisierte auch die Schwerfälligkeit und Amtsbürokratie der Behörden und lehnte eine übertriebene Denkmalspflege ab.

In der Aussprache wurden einstimmig mehrere Resolutionen beschlossen, die den zuständigen staatlichen Behörden vorgetragen werden. Insbesondere wurden darin die Anerkennung der Baugenossenschaften als eigene Kontingentträger bei der Baustoffzuteilung, die Zuerkennung des Rechtes zur Führung von Regiebetrieben für die Baustoffproduktion und die Weitergewährung der bisherigen Grundsteuerbilligkeitsmaßnahmen gefordert.

OFFENE STELLEN

Auf mittlerer, modern eingerichteter Landwirtschaft in herrlicher Lage im Allgäu (Stadtnähe) wird zum sofortigen Eintritt eine **männliche Arbeitskraft** (ledig) gesucht. Gutes Essen, guter Lohn, gute Unterkunft und Behandlung. Nähere Auskunft erteilt: Kußmaul, Lahr, Metzgerstraße 3. (*1897)

Gesucht werden zum sofortigen Eintritt mehrere Damen u. Herren m. gut. Allgemeinbildung, wenn mögl. m. Kenntn. auf dem Gebiet des Kraftfahrzeug- u. Verkehrswesens. Ausführl. Bewerbungen mit Zeugnisabschr., selbstgeschr. Lebenslauf sind vorerst nur schriftl. zu richten an das Landesstraßenverkehrsamt Baden, Freiburg i. Br., Im Grün. (G 1915)

Die erste Krankenversicherung mit Prämienrückgewährung, volkstümlichen Tarifen und Zusatztarif für Sozialversicherte, bietet tüchtigen **Fachkräften** beste Verdienstmöglichkeiten. Erfolggewohnte Vertreter bitten wir um Bewerbung. Vereinigte Krankenversicherungs-AG., Landesdirektion, Pforzheim, Obere Zähringer Allee 64. (*G1714)

Für unsern Prioritätsbetrieb suchen wir: 1 Fräser zur Bedienung von Tisch-, Nut- u. Gewindefräsmaschinen; ferner suchen wir laufend Maschinenarbeiter für Metallbearbeitungsmaschinen. Alfred Tewes, Maschinen- u. Armaturenfabrik, KG., Brombach bei Lörrach. (*1772)

Mädchen od. Frau für Küche u. Haushalt sowie Hausbursche in Dauerstellung sofort gesucht. Gute Behandlung und Verpflegung zugesichert. „Zauberflöte", Offenburg.

STELLENGESUCHE

DENTISTEN - ASSISTENTIN, Ostern 1947 Dentisten-Assistentenprüfung, mit allen vorkommenden Arbeiten des Labors vertraut, sucht neuen Wirkungskreis. Ang. unter Nr. B 672 an die Geschäftsstelle „Das Neue Baden", Rastatt, Kaiserstr. 46. (G*1881)

GESCHÄFTLICHES

Reinhold Röder, (Tel. 2168, Freiburg i. Br., Lager und Büro: Sternwaldstraße 32, kauft lfd. Alteisen, Altmetalle usw. Autoverwertung. (*431)

Zum Saubermachen HENKEL-Sachen!
Die Persilwerke liefern ihre bewährten Wasch- u. Reinigungsmittel nach wie vor in Originalpaketen. Denken Sie aber beim Einkauf stets daran, ihrem Kaufmann die leeren Packungen zurückzugeben. (G*1472)

Antiquitäten, Gemälde, alte u. neue Meister, Möbel — Teppiche — Porzellane — Fayencen — Gläser — Schmuck — Ankauf — Verkauf. — Uebernahme ganzer Nachlässe. Eitel Fritz Greve, Baden-Baden, Sofienstraße 5. (*1143 G)

Steppdecken, Daunendecken, Matratzen bei Stoffzugabe. Neuanfertigung u. Umarbeitung. Paul Schweikert, Offenburg. (G*1823)

GRUNDIX-FARBEN für Innenanstriche, Schwarz bzw. Eisenlack u. Karbolineum, farbig liefern: Emil Gehringer & Co., Offenburg (Bad.), Friedrichstraße 38, Fernsprecher 1188. (*1840)

Dr. Scheller Kleinkinder richtig pflegen
heißt mit Dr. Scheller-Kinder-Heilsalbe Wundsein vermeiden! In allen Apotheken erhältlich. Dr. SCHELLER & CHRISTIAN WAGNER, GmbH., chem. Fabrik, (14a) Eislingen (Fils). Auslieferungslager Teningen (Bad.), Emmendingerstraße 11. (G 1497)

Daunen-Wollsteppdecken, Neuanfertigungen, Reparaturen, Garnieren, sowie Umarbeitungen werden wieder angenommen bei Material-Anlieferung. Annahme nur Montags. M. Müller, Baden-Baden, Stefanienstraße 7, 1. Stock, Steppdeckenfabrikation. (*1744)

2 gute Dinge zum Gesundwerden: Schoenenbergers Pflanzensäfte und Schoenenbergers Heilerde. Auf den Namen Schoenenberger kommt es an. Prospekte kostenlos von der Herstellerfirma W. Schoenenberger, Pflanzensaftwerk, (14a) Magstadt. (G*1857)

1. Badisch-Württembergische STAATS-LOTTERIE
Ziehung 12. August 1947.
Höchstgewinn: 90 000 RM.
Lospreis:
1 ganzes Los 2 RM, Doppel-Los 4 RM, Dreifach-Los 6 RM. Mehr als 10/n der Lose gewinnen zusammen 270 000 RM. Lose sind erhältlich bei den Staatl. Lotterieeinnehmern u. bei allen amtl. Verkaufsstellen. (G 1916)

Das Sommeröl SHELL AUTOOEL 3X erhält den Motor

Achtung! Landwirte und Kleintierhalter!
Wir liefern für Groß- u. Kleinvieh Aufzucht u. Beifutter, Spezialität Hasen- u. Geflügelfutter, Futterkalke verschiedener Art. Erhältlich in Futtermittelhandlungen u. Drogerien od. bei den Alleinherstellern Elgoß u. Weber, Freiburg i. Br., Haierweg 6. (* 13)

Unreife Kartoffeln
INGELHEIM
schmecken wie alle unreifen Früchte — nicht gut! Deshalb erntet Kartoffeln nicht zu früh! NEXIT ist selbstverständlich f. den kratzigen, bitteren Solanin-geschmack unreifer Kartoffeln nicht verantwortlich zu machen. Der Pflanzenschutzmann. (G1881)

Warum Geld wegwerfen
für Umbruch und Neuaussaat?
Die Ceresan-Beize schützt ja vor Auswinterungsschäden
Und gleichzeitige Morkit-Beigabe zur Beize bewahrt das Saatgut überdies gegen Vogelfraß. So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten.
»Bayer«
Pflanzenschutz-Abteilung
LEVERKUSEN
BAYER

Schätzung von Nachlässen, Wohnungseinrichtungen, Antiquitäten, Gemälden, Kunstgegenständen: Kunst- u. Versteigerungshaus Max Sasse, Freiburg, Vaubanstraße 12 (gegenüber dem Hauptbahnhof). (*1629)

GURKO hält die Gurken knackkernfest u. voll Wohlgeschmack! Nur leider — knapp ist GURKO — das Echte — mit dem TURKO! Van Hees, GmbH, Wiesbaden-Biebrich. (G*1484)

12 BADA-Aromen gibt es . . . kennen Sie schon alle zwölf? Sie bringen Wohlgeschmack in alle Mehlspeisen, Kuchen u. Puddings. BADA-Aromen sind überall zu haben. — Hersteller: Bache & Dammert, Berghausen (Bad.) u. Ueberlingen (Bodensee). (1093)

HEIRATEN

Witwer, ohne Anhang, freier Beruf, vermögend, wünscht mit gebildeter Dame bis zu 45 Jahren zwecks Heirat in Verbindung zu treten. Kl. Landwirtschaft oder etwas Vermögen erwünscht. Zuschr. unt. Nr. 1877 an die Geschäftsstelle „Das Neue Baden", Freiburg, Johanniskirchplatz.

Wo finde ich eine liebevolle, dauernde Heimat bei alleinstehender Frau mit Landwirtschaft oder Gärtnerei. Bin 64 J., fleißig, gütig u. erträglich, RM 5000.— Barvermögen. Frdl. Zuschr. erb. unt. Nr. 1275 an Anz.-Verm. F. Luz, Reutlingen, Stadtbotenstr. 7. (G1858)

Witwer, 66 Jahre alt, jünger auss., Ingenieur, evang., sucht zweite Ehe mit einfacher, tüchtiger, evang. Witwe im Alter von etwa 45 Jahren. Bin ausgebombt. Mein bescheiden gewordener Haushalt braucht fraulichen Sonne, Behaglichkeit u. Energie. Weitere Auskünfte u. Angaben durch Briefwechsel. Zuschriften erbeten unter B 593 an die Geschäftsstelle „Das Neue Baden", Rastatt, Kaiserstraße 46. (*1743)

Heiratsuchende. Vermittlungen allerorts. Bedingungen kostenfrei! Erfolge anstatt vielversprechende Reklame! Hermann Leuther, Bonn, Kölnstraße 74. (*994)

Weingutsbesitzer in d. Rheinpfalz, 50 J., Junggeselle, höh. Schulbildung, verm., wünscht sympath. Dame, auch Witwe m. 1 Kind zur Gattin. Biete Wohnmöglichkeit. Nur Neigungsehe. Näh. unt. St. 6609 an die Verwaltung des Instituts HARMONIE, Konstanz, Bodanstraße 8. (G1656)

Handwerksmeister, Witwer, Anfang 60, kath., rüstiger, netter Herr mit gut. Geschäft, schönes Anwesen, auch etwas Landwirtschaft, wünscht glückl. Wiederverheiratung. Näh. durch Frau B. Laib, Offenburg, Glaserstraße 5. (1784)

Franko-Eheanbahnung ebnet auch Ihnen die Wege zu einer glücklichen Ehe. Nachweisbare Erfolge. Amberg, Jahnstr. 2 (Einheirat stets geboten. (*701)

Ingenieur, 39 J. alt, evang., sucht Eheanbahnung durch Briefwechsel mit Fräulein od. Witwe im Alter von 25 bis 35 J. Einheirat in Geschäft (Radio, Elektro, Feinmechanik) nicht ausgeschlossen. Bin 1,75 m gr., schlank, dunkelblond, sehr ruhiger u. ernster Charakter. Zuschriften erbitte unt. Nr. B 592 an die Geschäftsstelle „Das Neue Baden", Rastatt, Kaiserstraße 46. (*1742)

Dame erster Kreise, 41 J., ehelich enttäuscht, m. bedeut. Barvermögen u. gr. Grundbes. in Berlin, schön. Villa, w. bald. Wiederheirat m. geeign. Herrn. Näh. unt. V. 332 an die Verwaltung des Instituts HARMONIE, Konstanz. (1892)

Viele fanden ihr Glück durch die gr. Organisation d. Briefbundes „Dein Lebenskamerad". Schreiben Sie noch heute u. verlangen Sie unverbindl. Auskunft durch Prospekt a89. Geringe Monatsbeiträge, rasche u. gute Erfolge, vollständig diskret. Stuttgart 1, Postschließfach 685. (*1778)

Heiraten — Einheiraten besorgt reell u. diskret seit Jahren Vermittlungsdienst Frau Berta Laib, Offenburg, Glaserstraße 5. (*1786)

Landwirt u. Baumwart, 37 J., kath., gut aussehend, mit größ. Bar- und Grundvermögen, wünscht Einheirat in Landwirtschaft. Näheres durch Frau B. Laib, Offenburg, Glaserstr. 5. (1785)

VERSCHIEDENES

Englisch — Französisch — Spanisch u. Esperanto im Fernunterricht. Amerik. System, Anfänger und Fortgeschr., amerik. Privatbriefe, Geschäftsbriefe, Handelsengl., engl. Steno. Sprachl. Inst. K. A. Flatter, (22 b) Frankenthal, Postf. 186. (G*1172)

Bitte Malermstr. Hans Rothmeier aus dem Schwarzwald — Wohnort unbekannt —, der meinem schwerverwundeten Sohn August Crone am 19. 4. 45 im Lazarettzug nach Brod geholfen hat, um seine Anschrift. Witwe Anna Crone, (21 b) Lengelscheid, über Meinerzhagen, Bez. Dortmund. (* G 1656)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Schulferien auf dem Lande

Ferienzeit: für die Jugend in der Stadt frohe Tage des Ausruhens, des Nichtstuns. Da sind sie frei, die Kinder, können ausschlafen, vielleicht auch ein wenig faulenzen, auf jeden Fall brauchen sie nicht mehr stundenlang stillsitzen und den Kopf mit Rechnen und Sprachlehre und andern schweren Dingen plagen. Vielmehr ist ihnen Gelegenheit geboten, kleine Wanderungen zu machen, im Bade sich nach Herzenslust zu tummeln und Sonnenbäder zu nehmen, an anderen Tagen im Walde Beeren zu suchen, der Mutter bei der Hausarbeit oder im Schrebergarten zu helfen, vielleicht auch zur Erntehilfe aufs Land zu gehen, auf den abgeernteten Getreidefeldern Aehren zu lesen. Solche Tage der Erholung sind dem Stadtkind in gesundheitlicher Hinsicht sehr von Nöten, besonders, wenn man die überaus mangelhafte Ernährung in der Stadt bedenkt.

Den Landkindern bringen die Schulferien nicht diese tiefgreifende Umstellung und vor allem keine Tage des Nichtstuns. Schon während der Schulwochen im Sommer nimmt die Schule nicht die beherrschende Stellung ein wie bei den Kindern der Stadt. Die Unterrichtszeit ist stark verkürzt. Dafür haben die Schüler auf dem Lande, noch bevor sie zur Schule kommen, schon eine recht beträchtliche körperliche Arbeitsleistung hinter sich. Die Buben haben den Stall gemistet und beim Viehfüttern mitgeholfen, die Mädchen haben gemolken und der Mutter bei der Zubereitung der Morgensuppe geholfen. An den Hirtenschulen, in denen von Mai bis Oktober der Unterricht der „großen Schüler" am Nachmittag stattfindet, sind sie schon stundenlang auf der Weide dem Vieh nachgegangen, sie haben neben verschiedenen häuslichen Verrichtungen auf dem Feld oder im Wald gearbeitet und einen oft sehr langen und beschwerlichen Schulweg zurückgelegt. Wenn dann die Schule aus ist, dann warten auf die Kinder schon wieder neue Arbeiten, die ihnen nicht erst von Fall zu Fall zugewiesen werden müssen, die ihnen vielmehr als Arbeitskräfte des Bauernhofes zur selbständigen Erledigung täglich zustehen.

Die Schulferien auf dem Lande bringen den Kindern keine Freizeit, nur der mehr oder minder lange Schulweg und die drei bis vier Unterrichtsstunden fallen aus. Aber diese Zeit wird mit Arbeiten ausgefüllt, die auf das Kind geradezu warten. Auf dem Lande sind deshalb auch die Ferien auf die Hauptarbeitszeiten des Bauernjahres gelegt, also auf die Heuet, in die Getreideernte, im Oehmd, zum Kartoffelausmachen, bei der Obsternte und zur Herbstfeldbestellung. Die Arbeit auf dem Bauernhofe ist eben Gemeinschaftsarbeit, die alle Hände erfordert und ganz verschieden ist von der Arbeit in Fabrik, Werkstatt oder Amtsstube. Das Bauernhaus ist Wohn- und Arbeitsplatz zugleich, und im Schwarzwald mit seinen geschlossenen Hofgütern geschieht die Feldarbeit noch in Sehweite vom Hause. Schon das Kleinkind sieht und hört die Arbeit um sich, bevor es selbst zugreifen kann. Es weiß genau Bescheid, ob der Vater mit dem Pflug den Acker umbricht, oder beim Mähen auf der Wiese ist, oder im Wald Holz fällt, ob die Mutter beim Melken, oder mit dem Gesinde auf dem Kornacker Frucht anträgt. Bald gibt es auch für das Junge schon Arbeit. Sind es auch zunächst nur Hilfeleistungen in der Küche, Holztragen und Kartoffelwaschen, oder draußen die Schweine hüten, so folgen bald beim Ackergang „vorgehen", im Heuet Schoren zetteln, bei der Ernte Seiler legen und im Spätjahr Kartoffeln auflesen.

Schon immer ist das Bauernkind durch eine frühzeitige Berufsschule gegangen, und heute muß es notgedrungen noch mehr leisten bei dem großen Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften. Die zu bewältigende Arbeit ist nicht weniger geworden, sondern hat eher zugenommen und an dieser Mehrarbeit nimmt auch das Kind teil. Es hilft mit, die Ernährung unseres Volkes zu schaffen und opfert dafür seine Schulferien und seine Freizeit.

Stadtnotizen

Aufnahmeprüfung in die Pädagogische Akademie

Die Aufnahmeprüfung für die 1. Klasse der Pädagogischen Akademie fand vom 29. bis 31. Juli am Pädagogium in Lahr statt. Zu den 20 Schülerinnen der 4. Klasse dieser Lehrerinnenbildungsanstalt kamen 45 Schüler des Pädagogiums in Meersburg hinzu. Reichlich erschwert durch die tropische Hitze nahmen schriftliche und mündliche Prüfungen in den verschiedenen Fächern ihren Verlauf; es zeigte sich dabei, daß in dem vergangenen Schuljahr trotz vieler Hemmnisse, insbesondere empfindlichen Mangels an Lehrkräften, ernsthaft und mit gutem Willen gearbeitet worden war, um die besonders bei den jungen Männern durch Kriegseinsatz zum Teil erschreckenden Bildungslücken zu schließen. Noch vieles bleibt in dieser Hinsicht zu tun, aber die freudige, ideale Einstellung zum zukünftigen Lehrberuf bei den jungen Leuten bietet die beste Gewähr für seine Erfüllung. Fröhliches, gemeinsames Singen und Musizieren an den Abenden brachten Erholung und Ausgleich für die anspannenden Tagesstunden. Eine Abschiedspolonaise über Gänge und Hof einten Lehrer und Prüflinge noch einmal in buntem Reigen nach Abschluß der für beide Teile anstrengenden Tage. 2 Schüler haben die Prüfung nicht bestanden. W.

Familiennachrichten

Eine Neunzigjährige. Frau Marie Köbele, geb. Pfleiderer (Altfelixstraße 12), kann am 12. August d. Js. bei verhältnismäßig guter Gesundheit ihren 90. Geburtstag begehen. Gebürtig aus Frankfurt a. M., wohnt sie seit 80 Jahren in Lahr. Der Ehe mit dem 1934 verstorbenen Kartonager Karl Aug. Köbele entsproßten 5 Kinder, von denen noch zwei am Leben sind. Bei ihrer Tochter, der Studienratswitwe Marie Wolbach, verbringt die Jubilarin ihren Lebensabend. Frau Köbele ist die drittälteste Bewohnerin von Lahr.

Ihr 80. Lebensjahr vollendete dieser Tage Frau Anna Maria Buck, Kruttenaustraße 34, Lahr-Dinglingen, sowie Franz Speck, Rappentorgasse 5; 81 Jahre alt wird am 12. August Witwe Klara Wilser, Bertoldstraße 29. Ferner kann Witwe Helene Leopold, Metzgerstraße 17, am 14. August ihren 80. Geburtstag begehen.

Geheimer Rat Ministerialdirektor Dr. Franz Schmidt gestorben. In den letzten Julitagen wurde in Freiburg i. Br. in Anwesenheit des badischen Staatspräsidenten Wohleb und des H. H. Erzbischofs Dr. C. Gröber der Geheime Rat Ministerialdirektor Dr. Franz Schmidt beigesetzt. Generalvikar Dr. Hirt zeichnete das Lebensbild des im 91. Lebensjahr in St. Blasien Verstorbenen, der 1856 in Lahr geboren wurde.

Musikdirektor Th. Munz gestorben

Seelbach. Aus Karlsruhe erreichte uns die Nachricht vom Ableben des von hier gebürtigen und weit über die Grenzen seines Wirkungsbereiches hinaus bekannten Musikdirektors und Komponisten Theodor Munz. Als jüngstes von neun Kindern der Schuhmachereheleute Jakob Munz begann er seine Laufbahn im Jahre 1886 mit dem Besuch des Gymnasiums in Offenburg. Anschließend absolvierte er das Musikkonservatorium in Karlsruhe, an dem er in der Folgezeit neun Jahre als Musiklehrer wirkte. Im September 1899 gründete er in Karlsruhe eine eigene Musiklehranstalt, das heutige „Munz'sche Musikkonservatorium". Diese von ihm geleitete Anstalt erfüllte in den nunmehr nahezu fünf Jahrzehnten ihres Bestehens als Pädagogium, Orchesterschule und Musiklehrerseminar eine hohe musikerzieherische Aufgabe. Ein besonderes Gebiet seines schaffensreichen Wirkens galt vor allem auch der Kirchenmusik.

In den langen Jahrzehnten seines Karlsruher Wirkens weilte Musikdirektor Theodor Munz alljährlich gerne, oft mehrmals, für kurze Zeit in seinem unvergessenen Heimatort Seelbach, wo er, wie ehemals als fünfzehnjähriger Junge schon, in Erinnerungen versunken, auf der Orgelbank saß oder den Taktstock führte. Auch der hiesige Männergesangverein „Liederkranz" verliert in dem großen Musiker und Sohn unserer Gemeinde eines ihrer Gründungsmitglieder. Noch bis in die letzten Tage seines Lebens, selbst auf seinem Krankenbett, war der nun kurz nach Vollendung seines 79. Lebensjahres Verstorbene musikerzieherisch tätig. Seine Heimatgemeinde wird diesem großen Sohne, dessen Bild schon vor Jahren auf dem Rathaus einen Ehrenplatz erhielt, ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren.

Die erste Lahrer Landtagswahl

(Fortsetzung und Schluß von Nummer 26)

Bei der ersten Abstimmung . . . Dieses hocherfreuliche Resultat der Wahl wurde jedesmal der harrenden Menge vorläufig durch Trompetenstöße von der Treppe des Rathauses herab bekannt gemacht. Nach vollendetem Wahlgeschäft bildete das Infanteriekorps vor dem Rathaus einen Halbkreis, dessen beide Enden sich an die Ecken des Gebäudes anlehnten, die Kavallerie aber stellte sich auf beiden Flanken in zwei Abteilungen in Parade auf. Der landesherrliche Kommissar trat hierauf mit beiden erwählten Herren Deputierten zur Seite, in die Mitte des Halbkreises auf die Stufen der Halle unter dem Rathaus. Hinter ihnen unter der Halle nahmen die Mitglieder des Wahlkollegiums ihre Plätze ein. Nachdem die Trommeln gerührt waren, stellte der landesherrliche Kommissar die Erwählten der versammelten zahllosen Volksmenge vor, proklamierte sie feierlich als die Abgeordneten der Stadt Lahr bei der Zweiten Kammer der Landstände und sprach einige Worte über ihren schönen und erhabenen Beruf, welchen beide Herren Deputierten mit angemessenen Gegenreden erwiderten. Lauter Jubel des Volkes folgte einer Szene, deren erhabene Feierlichkeit jedes Herz mit lebendiger Rührung ergriffen und vielen Augen Tränen der Freude entlockt hat.

Hierauf setzte sich der Zug in der früher beobachteten feierlichen Ordnung in Bewegung und geleitete zuerst die beiden Herren Deputierten in die Wohnung des Herrn v. Lotzbeck und sodann von da aus den landesherrlichen Kommissar in die seinige. Um 1 Uhr mittags versammelten sich die beiden Herren Deputierten und der landesherrliche Kommissar wieder in der Wohnung des Herrn v. Lotzbeck, stiegen sodann zu Wagen und begaben sich, von der Kavallerie begleitet und bei ihrer Ankunft auf dem Marktplatz von der dort in Parade aufgestellten Infanterie feierlich begrüßt, nach dem Gasthof zur Sonne, wo ein festliches Mahl mehr als 100 Personen aller Stände vereinigte . . ."

Zwei Tage darauf wurde die Wahl des Oberamtmanns v. Liebenstein zum Landtagsabgeordneten gefeiert. Hierüber schreibt das „Lahrer Wochenblatt": „Nachdem gestern Nachmittag durch eine Stafette die Nachricht eingetroffen, daß unser verehrter Herr Oberamtmann von den Wahlmännern des Bezirks Emmendingen einstimmig zum Abgeordneten der Zweiten Kammer gewählt worden und hiermit zugleich eine Einladung der in Emmendingen versammelten Wahlmänner verbunden war, sich des selbigen Tags noch zu freudiger Begrüßung in ihrer Mitte einzufinden, begab sich derselbe unter dem Geleit einer Abteilung der hiesigen Bürgerkavallerie bis zur Grenze des Amtsbezirks, einige Stunden später nach Emmendingen.

Heute bei der Rückkehr war es der Stadt Lahr vorbehalten, in würdiger Festlichkeit die unbegrenzte Liebe für ihren Oberamtmann auszusprechen. Eine Sektion der Bürgerdragoner empfing denselben in dem 3 Stunden entfernten Städtchen Herbolzheim, bis wohin eine Emmendinger Ehrenwache den Wagen begleitet hatte. In Kippenheim war das vollständige hiesige Bürgerkavalleriekorps in Parade aufgestellt, salutierte den hochgefeierten Mann, während eine Deputation unserer Stadt, bestehend aus dem Stadtratsmitglied und Landesdeputierten Herrn Deimling und dem Vizepräsidenten des Bürgerkollegiums, Landstandsdeputierten Frhr. Karl v. Lotzbeck jr., sich dem Wagen anschloß und mehrere hiesigen Staatsdiener und sonstiger Honoratioren von der Stadt denselben zu Pferd umgaben. Rasch ging der Zug, an welchen sich unterwegs noch einige Lahrer Equipagen reihten, von der Bürgerkavallerie geführt und geschlossen, und bald — nachmittags 4 Uhr — verkündeten Salven des Geschützes der harrenden Stadt dessen Nähe. Jetzt wurde über die Schutterbrücke gesetzt und hier präsentierte sich an der Stelle, wo sonst das sogenannte Lenz'sche Tor gestanden, auf beiden Seiten an die vergrünte Stadtmauer gelehnt, ein geschmackvoll errichteter Triumpfbogen mit der Inschrift „Heil unserem Liebenstein". Vor dem Bogen, zu welchem eine in freundlichem Grün von Orangen gebildete Allee führte, waren das Bürgergrenadierkorps zu Fuß und die Schüler des Pädagogiums in Spalier aufgestellt. Unter dem Donner des Geschützes, unter dem Geläute der Glocken, beim Spiel der türkischen Musik und dem unausgesetzten Jubel und „Vivat"-Geschrei des zahllos versammelten Volkes gelangte der Herr Oberamtmann zum Triumphbogen und wurde dort von dem gesamten Stadtrat, dem Bürgerkollegium und den Wahlmännern der Stadt empfangen. In angemessenen Reden begrüßte den verehrten Herrn Volksrepräsentanten zunächst der Herr Oberbürgermeister Fischer, sodann der Präsident des Bürgerkollegiums Herrn Langsdorff. In sichtbarer Rührung antwortete der Herr Oberamtmann, worauf ihn der Zug in langsam-feierlichem Schritt durch die Triumphpforte in die Stadt vor das Amtshaus begleitete . . .

Gewaltige der Erde mögen glänzendere Einzüge halten, herzlicher aber können sie nicht empfangen werden, als der Oberamtmann Frhr v. Liebenstein, hochgepriesen als Gelehrter, hochverehrt als Staatsbeamter und allgeliebt als Mensch und Mitbürger, von der Stadt Lahr empfangen worden ist."

Am folgenden Tag, am 13. Februar 1819, fand dann die Wahl des Abgeordneten des Landbezirks, Daniel Völcker statt, die das „Lahrer Wochenblatt" wieder in ganz ähnlicher Weise beschreibt, wie die der städtischen Landtagsabgeordneten. Jedoch schlossen sich diesmal dem Zug viele berittene Landleute an. Unter den Trinksprüchen beim Festmahl hebt der Bericht jenen des Pfarrers Dreuttel in Wittenweier, „eines der würdigsten Glieder des Wahlkollegiums", hervor, der „dem gesamten deutschen Vaterland galt, von dessen allgemeinem Blühen und Gedeihen die Wohlfahrt jedes einzelnen deutschen Landes unzertrennlich ist, den Regierungen, welche bereits das große Bedürfnis der Zeit erkannt und ihren Völkern das hohe Geschenk freisinniger Verfassungen verliehen haben."

LAHRER RUNDSCHAU

Meissenheim. Der Maler Hugo Kleis bestand auf einer Meisterschule in Reutlingen, die er einige Monate besuchte, die Meisterprüfung mit gutem Erfolg. Herzlichen Glückwunsch dem jungen Meister, der der einzige dieser Art in unserem Dorf ist. — Aus der Volksschule wurden insgesamt 16 Knaben und 20 Mädchen entlassen. Die Gesamtschülerzahl beträgt an der hiesigen Volksschule z. Zt 268 Schüler.

Mietersheim. An Stelle des ausgeschiedenen Gemeinderats K. Weber (KP) trat als dessen Nachfolger G. Burgmeier. Zur Bekämpfung der zunehmenden Felddiebstähle treten ortspolizeiliche Vorschriften in Kraft. Ebenso erfuhr die Feldhut eine wesentliche Verstärkung. Einer Erhöhung der bisherigen Ortstagelöhne wurde zugestimmt. Verschiedene Wohnungs- und Flüchtlingsfragen beschäftigten diese Sitzung in reichem Maße. Im Hinblick auf die Bedeutung der Ziegenhaltung befürwortet der Gemeinderat die Anschaffung eines weiteren Ziegenbockes. Zur Milchablieferung wurde von seiten des Bürgermeisters Stubanus erneut der Ernst der gegenwärtigen Situation dargelegt.

Nachrichten aus Sulz

Aus der Sitzung des Gemeinderats. Einem Antrag auf den Kauf eines Grabplatzes auf dem Friedhof wurde zugestimmt. Die Instandsetzung der Lehrerswohnung wurde gutgeheißen. Zwei vorliegende Anträge auf Notunterstützung wurden in Höhe von 35 und 25 Mark monatlich in Vorschlag gebracht. Bürgermeister Wacker gab Auskunft über die Tätigkeit des Waldbesitzerverbandes, und empfahl infolge der großen Inanspruchnahme des Gemeindewaldes dem Waldbesitzerverband als Interessenvertreter beizutreten. Dem Antrag des Sportvereins um Abgabe von Holz aus dem Gemeindewald zur Erstellung von Ankleideräumen wird vom Gemeinderat als notwendig erachtet und befürwortet. Die gemeindeeigene Feldbahn wird auf ein 1 Jahr an eine Firma vermietet. Einer Zuzugsgenehmigung steht nichts im Wege, jedoch muß der Antragsteller für die Beschaffung einer Wohnung selbst Sorge tragen. Der jetzige Gemeinderechner wird von der Gemeinde planmäßig angestellt.

Die Wasserversorgung ist seit einigen Jahren als sehr schlecht zu bezeichnen. Als besonderes Unglück trat noch hinzu, daß der Wasserbehälter beim Bombenangriff auf Sulz im Jahre 1945 völlig zerstört wurde. In kürzester Frist soll nun auch dieses Uebel beseitigt werden.

BADISCHE HEIMAT

Kappelrodeck. 17 Mädchen und 25 Knaben wurden in einer schlichten Entlassungsfeier [illegible] aus der Schule entlassen. Gleichzeitig fand eine Ehrung für den scheidenden Rektor Max Droll statt, der seit 1929 als Erzieher in der Gemeinde Kappelrodeck tätig war. — Am Sonntag, den 10. 8. 47, hält die Winzergenossenschaft im Gasthaus zum „Prinzen" eine Mitgliederversammlung ab, auf der ein Weinbausachverständiger sprechen wird.

Oppenau. Ein aus Richtung Bad Peterstal kommendes Auto fuhr am unbeschrankten Bahnübergang oberhalb des Bahnhofes auf den Nachmittagszug auf. Der Wagen wurde zertrümmert. Von den 3 Insassen konnte sich einer durch Abspringen retten, während die zwei übrigen so schwere Verletzungen erlitten, daß sie nach der Einlieferung ins Krankenhaus starben. — Die Felddiebstähle haben sich in letzter Zeit stark vermehrt, so daß es notwendig erscheint, aus den Einwohnern eine zusätzliche Feldhut aufzustellen. — In die hiesige Volksschule wurden 27 Knaben und 18 Mädchen neu aufgenommen.

Lichtenau. Zur Anzeige gelangten mehrere Personen, da sie an den Kornfeldern Aehren abgeschnitten haben.

Unterharmersbach. In einer Bürgerversammlung sprachen Landrat Heß und Oekonomierat Fischer aus Wolfach über die Ernährungslage. In beiden Referaten kam zum Ausdruck, daß es nicht mehr angehe, daß die Mehrzahl der Erzeuger pflichtbewußt abliefert, einige wenige sich jedoch in eigennütziger Weise von ihrer Ablieferungspflicht drücken wollen.

Triberg. In der Schlußfeier der Schwarzwaldschule konnte folgenden Schülern für hervorragende Leistungen Preise überreicht werden: Den Scheffelpreis 1947 erhielt für gute Leistungen in Deutsch Oberprimaner Herbert Broghammer; ferner erhielten Preise Werner Haas und Rudolf Heß (Oberprima), Albrecht Dold (Unterprima), Ria Weiß (Obersekunda), Heinz Martin (Untersekunda), Dieter Moorwessel (Obertertia), Herbert Schmieder (Untertertia), Manfred Stadelhofer (Quarta) Marta Wälde (Quinta), Jutta Page (Sexta). Die Anstalt verzeichnete 16 Abiturienten; die Obersekunda-Reifeprüfung bestanden 8 Schüler und Schülerinnen.

St. Georgen. Zu den von uns dieser Tage berichteten Fahrzeugsorgen der Stadt teilt uns das Staatskommissariat für Verkehr mit, daß nach seinen Feststellungen trotz der zweifellos starken Fahrzeugsorgen bisher sämtliche zugewiesenen Mengen an Obst und Gemüse bis auf einen einzigen Fall beigebracht werden konnten, bei dem jedoch nicht das Fehlen eines Fahrzeuges die Ursache war.

Vöhrenbach. Im Einverständnis mit der Militärregierung erließ die Gemeindeverwaltung zur Steuerung zunehmender Kartoffeldiebstähle eine allgemeine Ausgehbeschränkung.

Singen. Das für den 10. August angesagte Deutsch-Schweizerische Jugendtreffen auf dem Hohentwiel, muß aus unbekannten Gründen verschoben werden.

Radolfzell. Der Stadtrat beschloß die Anschaffung einer vollmotorigen Drehleiter. Durch die in Zahlung gegebene alte Leiter werden die Kosten in Höhe von 34 600 Mh. verringert.

Nachrichten vom Standesamt

30. 7. bis 5. 8. 1947

Geburten. 30. 7.: Monika Brigitte, V.: Georg Friedrich Waeldin (kaufm. Angestellter) Lahr; Christel, V.: Walter Erich Ullrich (Gerber) Lahr; Renate Lieselotte, V.: Franz Karl Maier (Lithograph) Lahr; Marianne Ursula, V.: Max Josef Fäßler (Landwirt) Ichenheim; Ulrich, V.: Adolf Hättig (Bandagenschlosser) Kuhbach; Werner Ignatz, V.: Adolf Kwast (Monteur) Lahr. 31. 7.: Roland Manfred, V.: Ernst Hermann Zahn (Hilfsarbeiter) Lahr; Gerhard Rainer, V.: Albert Hans Edenborn (Straßenmeisteranwärter) Lahr; Sonja Marianne, V.: Walter Emil Stolz (Schuhmacher) Allmannsweier; Thea, V.: Paul Schwendemann (Gärtner) Lahr; 1. 8.: Hans Peter, V.: Karl Friedrich Lauer (Kriminalanwärter) Lahr. 5. 8.: Roland Ernst Otto, V.: Ernst Wenzl Fretschner (Zimmermann) Lahr; Alfons Hermann, V.: Josef Beiser (Schreiner) Schuttern.

Eheschließungen. 2. 8.: Christian Hans Rößler (Verwaltungsangestellter) Lahr und Anna Maria Strampp, ohne Beruf, in Kuhbach.

Sterbefälle. 31. 7.: Katharina Häußler, geb. Killig, Lahr, 72 Jahre; 4. 8.: Marie Schmidt, geb. Himmelsbach, Lahr, 73 Jahre; 5. 8.: Anna Maria Fleig geb. Schnitzer, Lahr, 76 Jahre; Johanna Albert, Rentnerin, Lahr, 78 Jahre.

Gottesdienste

Evang. Gottesdienst in Lahr

Sonntag, 10. August: Stiftskirche: 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst (Kirchenrat Demuth). — Christuskirche: 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfarrer Krastel).

Evang. Vereinshaus, Bergstraße 15, Lahr

Sonntag, 20 Uhr, und Donnerstag, 20.30 Uhr: Bibelstunde.

Evang. Gemeinschaft, Bergstraße 4, Lahr

Sonntag, den 10. August 1947: 10 Uhr: Predigt. — 11 Uhr: Sonntagsschule. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde.

Kath. Gottesdienst Lahr, Peter u. Paul

Sonntag, 10. August: 1/27 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion. — 1/28 Uhr: hl. Messe mit hl. Kommunion. — 1/29 Uhr: Amt mit Predigt. — 10 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. — 11 Uhr: Militärgottesdienst.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Vom Sport in der Heimat

Der Lahrer Sportbezirkstag 1947

An der traditionsreichen Stätte des Lahrer Fußballsports — im Saale der Restauration „zur Dammenmühle" — wurde nach jahrelanger Pause zum ersten Male wieder eine Tagung der Sportler unserer engeren Heimat abgehalten, deren Beschlüsse von weittragender Bedeutung waren. Es war dies die ordentliche Jahrestagung der Allsportvereine des Bezirks Offenburg, umfassend die Kreise Kehl, Lahr, Offenburg und Wolfach, die vom Kreissportbeauftragten Theodor Thessen-Lahr eröffnet wurde. Der Landessportbeauftragte, Walter Dinger-Freibg., erstattete den aus allen Teilen des Bezirks erschienenen Vereinsvertretern einen eingehenden Bericht über das Spieljahr 1946/47, indem er hervorhob, daß in Südbaden insgesamt 275 Vereine an den Punktspielen im Fußball teilgenommen haben; dies sind gegenüber dem ersten Spieljahr nach dem Krieg 100 Vereine mehr.

Im Handball waren es insgesamt 100 Vereine. Der Aufschwung, der in beiden Sportarten zu verzeichnen ist, kommt am besten in der Zahl der ausgestellten 22 000 Spielerpässe zum Ausdruck.

Bei der Bekanntgabe der Richtlinien für das neue Spieljahr 1947/48 teilte der Landessportbeauftragte mit, daß hierfür nunmehr eine Zonenregelung festgelegt ist, wonach es folgende Spielklassen einheitlich für das Gebiet der gesamten französischen Zone gibt: Zonenliga, Landesliga, Bezirksliga u. Kreisklasse mit der Bestimmung, daß jeweils zwei Vereine auf- und zwei Vereine absteigen. Neben den Punktspielen werden ab 7. Septemberg im Fußball und Handball die Spiele um den Coupe de Bade (Pokalspiele) ausgetragen. Die Punktspiele nehmen in beiden Sportarten am 14. September einheitlich in allen Klassen ihren Anfang. Im Hinblick auf die besonders gelagerten geographischen Verhältnisse innerhalb der vier Kreise entspann sich über die Durchführung der Punktspiele im Bezirk Offenburg eine längere, zeitweise lebhafte Debatte über die Handhabung des Spielsystems; schließlich ergab die Abstimmung, daß sowohl im Fußball wie im Handball die Bezirksliga im Bezirk Offenburg nur in einer Staffel spielt, was ebenfalls wie in der Zonen- und in der Landesliga nur zu einer Hebung der Spielstärke und Verbesserung der Spielkultur beigetragen wird. Es sind dies folgende Vereine: im Fußball: Oberkirch, Haslach, Hausach, Schiltach, Zunsweier, Ichenheim, Altdorf, Kehl-Sundheim, Offenburg II, Lahr II und im Falle des Nichtaufstiegs Zell a. H., ferner wenn Ettenheim Verzicht leisten sollte, Renchen oder Gengenbach. Im Handball: Sulz, Seelbach, Schuttern, Auenheim, Altenheim, Ottenheim, Nonnenweier, Elgersweier, Ringsheim und Schutterwald II; u. im Fall des Abstiegs Lahr.

Die Wahlen der Bezirksfachausschüsse zeitigten folgende Ergebnisse: Bezirksobmann Fußball: Franz Vögtle-Lahr, Schiedsrichter-Obmann: Müller-Lahr, Leiter der Bezirksliga: Pfarrer Keller-Grafenhausen, (der auch zum Bearbeiter der Strafsachen gewählt wurde). Staffelleiter der Kreisklasse Lahr, Fleig-Mietersheim und Baumann-Offenburg für die Staffeln in den Kreisen Offenburg, Kehl und Wolfach. Jugendsportwart wurde Jäger-Ichenheim. — Im Handball: Bezirksobmann Eugen Fäßler-Lahr, Schiedsrichter-Obmann Dorner-Müller-Lahr, Jugendsportwart Haberer-Elgersweier.

Das entscheidende Spiel in Lahr

Wer steigt in die Landesliga auf: Gutach oder Zell a. H.?

Nachdem mit den Vereinen Achern, Zell a. H. und Gutach im Elztal die Meister der Bezirke Baden-Baden, Offenburg und Freiburg feststanden, mußte in einer Runde, in der jeder gegen jeden spielte, die Mannschaft ermittelt werden, die als 12. Verein in die Badische Landesliga aufsteigt. Nachdem am 27. Juli im ersten Spiel um den Aufstieg Achern und Zell in Lahr sich mit einem Unentschieden getrennt haben, bezog Achern am letzten Sonntag beim Zusammentreffen mit Gutach eine überraschend klare 4:2-Niederlage, so daß Achern ausgeschieden ist und in der Bezirksliga verbleibt. Auf dem Sportplatz bei der Dammenmühle steigt nun am kommenden Sonntag, den 10. Aug., das entscheidende Treffen, bei dem Zell a. H. und Gutach sich gegenübertreten. Der Sieger dieses Spieles rückt in die neugebildete Badische Landesliga auf, der bekanntlich auch die Sportfreunde Lahr angehören. Wenn in Lahr ein Fußballkampf von solch entscheidendem Charakter zur Austragung gelangt, dann muß es sich die gesamte Sportanhängerschaft unserer Stadt zur besonderen Ehre anrechnen, dieser hochwichtigen Bewegung beizuwohnen.

Wie sind die Aussichten der beiden Partner? Gutach oder Zell? Ueberlassen wir es dem Spiel. Soviel sei gesagt: Die Zeller haben an letzten Julisonntag mehrere gute Einzelspieler ins Feld gestellt, u. a. eine schlagsichere Hintermannschaft. Und Gutach verfügt bestimmt, nach den jüngsten Punktspielen zu urteilen, über ein respektables Können, so daß der Besuch sich für jeden Sportfreund lohnt. Außerdem sehen die Lahrer eine Elf, die im kommenden Herbst Gegner der Blauweißen ist. Der Beginn dieses entscheidenden Spiels ist auf nachmittags 15 Uhr festgesetzt.

Emmendingen auf dem fünften Platz

Zwischen dem ASV. Freiburg und dem Sportverein Emmendingen war — da beide punktgleich waren — ein Ausscheidungsspiel notwendig, das in Waldkirch zur Austragung gelangte und mit einem glücklich errungenen 3:2-Sieg des Sportvereins Emmendingen endete. Damit nehmen die Emmendinger den fünften Platz in der Tabelle ein, der nach dem Aufstieg von Fortuna Freiburg in die Zonenliga die Emmendinger in die Landesliga aufrücken läßt. Für den spielstarken ASV. Freiburg ist es wirklich schade, daß er in die Bezirksliga absteigen muß.

Blauweiß Freiburg in Friesenheim

Am 10. August eröffnet der Sportklub Friesenheim das neue Spieljahr. Er hat hierfür den seitherigen Oberligaverein Blauweiß Freiburg gewinnen können. Das Freundschaftsspiel nimmt um 15 Uhr seinen Anfang. Im Vorspiel treten sich Oberschopfheim II und Friesenheim II gegenüber.

Aus dem Parteileben

Lahr. Am Sonntag, 10. Aug., 14.30 Uhr, findet im Gasthaus „zum Falken" in Lahr eine Kreisversammlung der Demokratischen Partei des Kreises Lahr statt. Es spricht Oberbürgermeister Dr. Paul Waeldin und Bürgermeister Ernst Löffel-Meissenheim. Alle Parteifreunde des Kreises Lahr sind hierzu freundlichst eingeladen.

Verantwortlich für die Redaktion: i. V. Karl Fr. Acker. Anschrift der Redaktion: Lahr/Schw. Postfach 27. Telefon 2365
Verlag: Demokratische Verlagsgesellschaft m.b.H., Lahr/Schw.
Druck: Moritz Schauenburg, Lahr/Schw.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Oeffentliche Erinnerung

Wir erinnern hierdurch an die Zahlung folgender Steuern, die zu den angegebenen Zeitpunkten fällig sind:

Am 11. August 1947:

1. **Lohnsteuer** der Monatszahler für den Monat Juli einschließlich der **Kirchenlohnsteuer** in Höhe von 6 v. H. der Lohnsteuer.
2. **Umsatzsteuer** der Monatszahler für den Monat Juli; Voranmeldungen für den abgelaufenen Monat sind abzugeben.
3. **Gewerbesteuervorauszahlung** für das 3. Kalendervierteljahr 1947.
4. Abschlagszahlung auf die **Beförderungssteuer** im Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen sowie für den Güterfernverkehr.

Am 15. August:

5. Tilgungsraten auf die **Ehestandsdarlehen.**
6. 2. Hälfte der Beiträge zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung 1946.
7. Abschlußzahlungen auf die Einkommensteuer, Körperschaftssteuer, Gewerbesteuer und Umsatzsteuer 1945; fällig nach Angabe im Steuerbescheid.

Bei der Zahlung ist die Steuernummer anzugeben.

Eine Einzelmahnung der oben angeführten Steuern erfolgt nicht mehr. Rückstände werden unter Berechnung der entstehenden Kosten eingezogen.

Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig geleistet, so ist mit dem Ablauf des Fälligkeitstages nach gesetzlicher Vorschrift ein Säumniszuschlag von 5 v. H. des rückständigen Betrages verwirkt.

Die Finanzämter: 1945)

Freiburg, Emmendingen, Lahr, Lörrach, Müllheim, Neustadt (Schwarzw.), Schopfheim und Wolfach.

Liebesgaben

Machen Sie Ihre Freunde, Bekannten und Verwandten in der Schweiz darauf aufmerksam, daß das Liebesgabenversandtgeschäft, die Firma B. Perlini in Laufenburg (Schweiz), ermuntert durch ihren bisherigen Erfolg, an sämtlichen Grenzübertrittsstellen von Rheinfelden (Baden) bis Waldshut Abgabestellen für Liebesgabenpakete errichtet hat. Das seit einiger Zeit eingeführte Gutscheinsystem erfreut sich solcher Beliebtheit, daß dasselbe immer weiter ausgebaut wird. Für die in der Schweiz auf Postscheckkonto VI/2881 einbezahlten Beträge erhalten die Beschenkten Gutscheine, deren Gegenwert bei den deutschen Abgabestellen Rheinfelden, Säckingen, Laufenburg und Waldshut Liebesgabenpakete gemäß dem bezahlten Paket typ eingelöst werden kann. Der Postversand ins innere Deutschland wird prompt und sehr zuverlässig besorgt. Verbreiten Sie diese Nachricht auch in Ihrem weiteren Bekanntenkreis. Die Spender wollen sich durch die Firma B. Perlini Lebensmittel, Laufenburg (Schweiz) Prospekte geben lassen über die heute zur Verfügung stehenden Lie besgabenpakete, deren Zahl ständig erweitert und reichhaltiger gestaltet wird. (1893)

Leipziger Verein Barmenia

Kranken- und Lebensversicherung

Geschäftsstelle Oberbaden: Lörrach (Bad.)

Großzügige Hilfe durch unsere Voll- und Zusatztarife. Für Pflichtversicherte zusätzlich Versicherungsschutz durch unsere Zusatz-Krankengeld- und Krankenhaustagegeldtarife.

Fordern Sie Tarife! Mitglieder, die mit uns noch keine Verbindung aufgenommen haben, bitten wir um Bekanntgabe der Anschrift. Ferner bitten wir sämtliche Mitglieder im Bezirk Oberbaden, welche noch von früheren auswärtigen Geschäftsstellen verwaltet werden, um Anschrift.

Ab 1. August 1947 befinden sich unsere Geschäftsräume im Hause Hebeleck, Eingang Grabenstraße, Tel. 2701. (1937)

Die Indische Regierung wünscht Sanskrit-Bücher und Manuskripte käuflich zu erwerben

Oeffentliche oder private Bibliotheken, die beabsichtigen, Sanskrit-Bücher und Manuskripte von historischem Wert zu verkaufen, mögen sich unter Angabe von Titel und Verkaufspreis des zu veräußernden Buches oder Manuskript mit der

Indischen Militärmission, Johannisbergerstraße 40,

Berlin-Schmargendorf

in Verbindung zu setzen. (1934)

Unerwartet rasch verschied unsere gute Pflegemutter und Oma

Mina Frenk geb. Vogel

am 23. Juli 1947 im Alter von 59 Jahren. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. Für alle Beweise der Anteilnahme danken wir herzlich.

Lahr-Dinglingen, den 4. August 1947.

In tiefer Trauer: (1942)

Wilhelm Frenk und Sohn Heiner.

Nach langem Warten erhielten wir die Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Max Huber

am 20. August 1945 in französischer Gefangenschaft in Belfort im Alter von 49 Jahren gestorben ist.

Lahr, den 5. August 1947. (1941)

Im Namen aller Hinterbliebenen in tiefem Schmerz:

Frau Anna Huber geb. Schröder
Karl, Johanna, Renate als Kinder und alle Verwandten.

All denen, die unsere liebe Dahingeschiedene

Marie Schmidt

auf ihrem letzten Wege begleiteten und für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die schönen Blumenspenden sowie die lieben Besuche während der Krankheit sagen wir unseren herzlichen Dank. Besonders ein Vergelt's Gott der kath. Krankenschwester für ihre aufopfernde Pflege.

Lahr, den 6. August 1947. (1971)

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Fam. Robert Speck.

Allen, die uns beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen herzliche Anteilnahme erwiesen haben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Lahr, den 5. August 1947.

(1974) Im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Klara Keßler, Lahr, Oboststraße 26.

Für die uns zur **Geburt** unseres **Werner** so zahlreich zugegangenen Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlich.

Hans Nagel und Frau
Maria geb. Himmelsbach.

Ihre Trauung geben bekannt: (1889)

Willi Kammerer
Else Kammerer geb. Meier
Alimannsweier Lahr
Seminarstr. 12

9. August 1947

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

Jakob Hasse
Erna Hasse geb. Weisser
St. Georgen (Schwarzwald)
Hebelstraße 2

9. August 1947 (1890)

Zu meinem **82. Geburtstage** wurden mir viele herzliche Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten erwiesen. Diese Teilnahme hat mich sehr erfreut. Ich spreche allen, die sich meiner freundlicherweise erinnerten, meinen herzl. Dank aus. Sobald ich die hl. Messe wieder lesen kann, werde ich ihrer ganz besonders gedenken. (1913)

J. Popp, Geistl. Rat.

Für die Glückwünsche und sonstigen Aufmerksamkeiten anläßlich meines **70. Geburtstages** spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Theodor Ficker, Schützenstraße 53, Lahr. (1967)

OFFENE STELLEN

Franz. Dienststelle in Baden-Baden sucht **Rechnungsführer.** Französisch nicht unbedingt notwendig. Materielle Vorteile. Angebote mit Referenzen u. Lebenslauf an Martin, Baden-Baden, Lenauweg 1—3. (1953)

Franz. Dienststelle in Baden-Baden sucht **Sekretärin** mit Kenntnissen in Steno und Schreibmaschine. Französisch erforderlich. Materielle Vorteile. Ang. mit Referenzen und Lebenslauf an Martin, Baden-Baden, Lenauweg 1—3. (1951)

Bezirksvertretung für den Bezirk Lahr von führender Lebensversicherungsgesellschaft mit Betätigungsmöglichkeit in allen Sparten der Sachversicherung zu vergeben. Nichtfachleute, auch Kriegsversehrte, werden durch geschulte Fachkräfte eingearbeitet und betreut. Angeb. unt. Nr. P 1962 an „Das Neue Baden", Lahr.

Alte angesehene Vers.-Ges. sucht insbes. in den Kreisen Lörrach, Säckingen, Waldshut Mitarbeiter im Haupt- u. Nebenberuf. Geboten werden Gehalt, Spesen und Provisionen. Nichtfachleute werden mühelos eingeführt. Zuschriften unt. Nr. *1947 an „Das Neue Baden", Lahr.

Vers.-Gesellschaft hat ihre Agentur mit Inkasso für Bezirk Ettenheim zu vergeben. Ang. unt. Nr. 1933 an „Das Neue Baden", Lahr.

Junger Mann, ehrlich u. fleißig, bei gutem Lohn sowie Zulage, in Dauerstellung ges. **Albert Gäng,** Wagenbau u. Holzwaren, Inh. Otto Gäng, Lahr (Schwarzwald).

Kräftiger Junge kann in die Lehre eintreten bei Jakob März, Küferei, Lahr-Dinglingen. (1883)

Für leichte Abfüllarbeiten werden **Frauen u. Mädchen** jeden Alters für ganz- oder halbtägige Beschäftigung gesucht. Warmes Mittagessen aus der Werkküche. **Artur Krone & Co., Lahr,** Schützenstraße 32. (1922)

Frau oder Fräulein zur Führung eines kleinen, frauenlosen Haushaltes tagsüber sofort gesucht. Angebote unter Nr. *1929 B an „Das Neue Baden", Lahr.

Mädel od. Frau zur Mithilfe im Haushalt für halbtags oder stundenweise gesucht. **Georg Fackler,** Architekt, Lahr, Friedhofstr. 30. (1970)

Kinderfräulein von französischer Familie zu jährigem Jungen für sofort ges. Gutes Gehalt, Wohnung u. Verpflegung. Baden-Baden, Werderstr. 5, von 11—2 Uhr und von 5—8 Uhr. (1952)

Hausmädchen, tüchtig, ehrlich und gesund, bei gutem Lohn und guter Behandlung zum 1. Oktober oder etwas früher gesucht. Frau **Eugen Himmelsbach,** Seelbach, Litschentalstr. 17. (1948)

Mädchen für Haushalt ges. Gute Verpflegung zugesichert. Auf Wunsch Familienanschluß. Vorzustellen bei **F. Cromer,** Gasthaus u. Metzgerei „zum Adler", Oberweier bei Lahr, Tel. 2545. (1907)

Gesucht auf 1. Sept. ein fleißiges, ehrliches und sauberes **Mädchen,** welches kochen kann, für einen Geschäftshaushalt. Ang. unt. Nr. *1928 E an „Das Neue Baden", Lahr.

STELLENGESUCHE

Staatl. gepr. zuverlässige **Säuglingspflegerin** mit besten Zeugnissen sucht passende Stelle. Angeb. unter Nr. 1949 M an „Das Neue Baden", Lahr.

Ein 24jähriges **Mädel** möchte gerne eine geistige Tätigkeit. Zeit nach Vereinbarung. Mache auch gerne Geschäfts- od. Privatreisen. Ang. unt. Nr. 1924 P an „Das Neue Baden", Lahr.

Wer braucht junges **Mädchen** zur Mithilfe bei der Kartoffelernte. Ang. unt. Nr. 1923 K an „Das Neue Baden", Lahr.

GESCHÄFTLICHES

Neu- und Umbauten. Anfertigung von Bauvorlagen, Berechnungen sowie Materialbeschaffung übernimmt Ingenieurbüro. Anfragen unter Nr. 1943 V an „Das Neue Baden", Lahr.

Strümpfe werden repariert! Dauerhaft u. schön, ohne Materialzugabe. Annahme: Strickwarengeschäft **Emil Erb,** Lahr, Oboststr. 4. (1865)

Wer erteilt einer 11jährigen Schülerin der Volksschule Unterricht in Rechnen und Französisch. Zuschrift unt. Nr. 1972 K an „Das Neue Baden", Lahr.

Welcher Korbmacher bindet uns ca. 60 Korbflaschen neu ein u. stellt Material (Stroh wird gestellt)? Anfragen unt. Nr. 1886 E an „Das Neue Baden", Lahr.

VERLOREN

1 Autoschlauch verloren zwischen „Warteck" u. Lotzbeckhof. Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben auf der Polizeiwache in Lahr abzugeben. (1955)

AN- UND VERKÄUFE

Kompl. Holzgasanlage mit allem Zubehör, Marke „Wacker", Gesamtgewicht 70 kg, neuwertig, abzugeben. Angeb. unt. Nr. 1898 G an „Das Neue Baden", Lahr.

Ein Kindersportwagen u. eine Mandoline zu verkaufen. 1 Paar Damenschuhe, Gr. 39, oder Herrenschuhe, Gr. 40 bis 41 od. 42 zu kaufen ges. Angb. unt. Nr. 1853 B an „Das Neue Baden", Lahr. (*1855)

Guterh. Kindersportwagen abzugeben. Ang. unter Nr. P 1963 an „Das Neue Baden", Lahr.

Aufgerüstetes Bett geg. gute Bezahlung zu kaufen ges. Angb. unt. Nr. *1873G an „Das Neue Baden", Lahr.

Porzellanservice, 12teilig, abzugeben. Suche Radio. Angeb. unter Nr. 1925 A an „Das Neue Baden", Lahr.

Gartenbank zu kaufen ges. Ang. unt. Nr. 1911 W an „Das Neue Baden", Lahr.

Handwagen zu kaufen ges. Ang. an den Verlag „Das Neue Baden", Lahr.

Weinfässer von 80—150 Liter haltend, dringend zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. *1875 N an „Das Neue Baden", Lahr.

Zu kaufen oder zu pachten gesucht **Wiese** oder sonstigen Grünfutterplatz für Kleinvieh, möglichst südlich oder westlich der Stadt. Auch kurzfristige Angebote werden berücksichtigt. Zuschriften erbeten unter Nr. *1671 an „Das Neue Baden", Lahr.

Zu kaufen gesucht 12 bis 15 Ar großes Gelände, möglichst im Ostteil der Stadt Lahr, das sich für einen Obstgarten eignet. Zeitgemäße Angebote unter Nr. 1902 R an „Das Neue Baden", Lahr.

Mirabellen nach Vereinbarung zu kaufen ges. Ang. unt. Nr. 1966 W an „Das Neue Baden", Lahr.

TIERMARKT

Schlachtkuh geboten. Nutz- u. Zuchtkuh ges. Schuttern, Haus Nr. 193. (1969)

Junger Hund (Wolfsspitzer) scharf u. wachsam, 1 Kindersportwagen u. ein Obstdörrapparat, bereits neu, 1 Pferdekummet, mittlere Größe, 2 neue Reißzeuge [illegible] zu tauschen gesucht. Ang. unt. Nr. 1921 D an „Das Neue Baden", Lahr.

Lilo's Märchenbühne
BADEN-BADEN
gastiert am Samstag, den 9. August, 15.30 und 16.30 Uhr in den
SCHWARZWALD-LICHTSPIELEN
mit dem bekannten Märchen (*1650)
„Aschenputtel"
in 3 Aufzügen von Gebrüder Grimm. Karten im Vorverkauf in den Schwarzwald-Lichtspielen in Lahr.

TAUSCHGESUCHE

4 Lastwagenreifen, 12,00+24 mit Schlauch u. Felgen, 10 Loch, gegen Lastwagenreifen 9,75+20 od. 10,50+20 zu tauschen. Ang. unt. Nr. P 1960 an „Das Neue Baden", Lahr.

Bettstelle mit Rost und Matratze im Tausch abzugeben. Angeb. unt. Nr P 1984 an „Das Neue Baden", Lahr.

Herrenanzug, Gr. 46, od. Anzugstoff zu kaufen od. geg. Küchenschrank, Schreibtisch oder sonstige moderne Möbelstücke zu tauschen gesucht. Ang. unt. Nr. 1932 W an „Das Neue Baden", Lahr.

1 Paar neue braune Damenhalbschuhe (Salamander-Fußarzt), Gr. 40, zu tausch. gegen gleichwertige Gr. 41. Angeb. unt. Nr. 3008 H an „Das Neue Baden", Lahr.

Ein Paar Arbeitsschuhe, Gr. 43, gegen gleichwertige, Gr. 39, zu tauschen gesucht. Angeb. unt. Nr. 1964 B an „Das Neue Baden", Lahr.

Korbkinderwagen, guterhalt., im Tausch abzugeben. Bismarckstraße 34, 1. St.

Radio, 4 Röhren, Gleichstrom, gegen gleichwert. Wechselstrom oder Nützliches zu tauschen gesucht. Angeb. unter Nr. P 1958 an „Das Neue Baden", Lahr.

Radio, Telefunken, Gleichstrom, gegen Wechselstrom zu tauschen gesucht. Lahr, Friedensheim 39. (1968)

Elektr. Kocher (neu), 220 oder 110 Volt, gegen Bügeleisen zu tauschen gesucht. Daselbst werden 2 mittlere Kochtöpfe zu kaufen ges. Angeb. unter Nr. 1874 H an „Das Neue Baden", Lahr.

Feuersteine f. Taschenfeuerzeuge im Tauschwege abzugeben. Ang. unt. Nr. 1633 D an „Das Neue Baden", Lahr.

Sterilisiergläser gegen Nützliches gesucht. Ang. unt. Nr. 1965 K an „Das Neue Baden", Lahr.

Suche **Akkordeon** geg. Tausch nach Vereinbarung. Angeb. unt. Nr. *1926 W an „Das Neue Baden", Lahr.

[illegible] von Sattler- und Tapeziergeschäft zu kaufen gesucht evtl. gegen Tausch. Ang. unt. Nr. P 1961 an „Das Neue Baden", Lahr.

VERANSTALTUNGEN

Sportfreunde Lahr!

Ordentl. Generalversammlung

am Samstag, den 6. September 1947 im Gasthaus „zum Falken" in Lahr. Beginn 20 Uhr. Anträge sind bis 23. Aug. 1947 bei der Geschäftsstelle Metzgerstr. 3, einzureichen. (1973)

Der Präsident:
Carl Wickert.

WOHNUNGEN

Zimmer, möbl. zu vermieten. Zuschr. unt. Nr. 1927 R an „Das Neue Baden", Lahr.

Suche dringend 1—2 leere **Wohnräume** in Lahr oder **Dinglingen.** Biete demjenigen, der mir die gewünschten Räume zur Verfügung stellt, ein bellebiges Möbelstück. Auch gebe ich jährlich von meinem Obstgarten einen Teil ab. Verpachte, wenn gewünscht, 3—4 Ar Land in Lahr. Zuschr. unt. Nr. 1950 E an „Das Neue Baden", Lahr.

2 Zimmer mit Küche in sonniger Lage gegen 3 Zimmer mit Küche in Lahr zu tauschen gesucht. Ang. unt. Nr. 1983 P an „Das Neue Baden", Lahr.

Möbl. Zimmer an berufstätigen Herrn zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 1912 R an „Das Neue Baden", Lahr.

Lagerräume — Geschäftsräume von medizinischer Großhandlung in Lahr sofort gesucht. Angeb. an Wolfgang Witthauer, techn. Bedarf für Medizin-Chirurgie-Orthopädie, Lahr, Bahnhofstraße 3, Tel. 2158. (*1931)

SUCHDIENST

Achtung! Feldpost Nr. 22 852 D! Wer war dabei, oder hatte dort Angehörige? Wem ist der Aufenthalt von Obit. Jagenow bekannt? Um Mitteilung bittet Frau Hedwig Hußlein, Alpirsbach (Schw.), Sanatorium Krähenbad. (1946)